

Path.

61

a

Path.
61^a =

Auenbrugger

<36630692030019

S

<36630692030019

Bayer. Staatsbibliothek

Path
67^a

Leopold Auenbrugger's Med. Dr. etc.

A b h a n d l u n g

ü b e r

P e r k u s s i o n.

Herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen versehen

v o n

Dr. S. U n g a r.

M i t e i n e m V o r w o r t e

v o n

J o s e p h Š k o d a,

Med. Dr., Primararzt etc.

16 B

Path
67a

Leopold Auenbrugger's

Med. Dr., ordin. Arzt am k. k. Hospitale der
spanischen Nation

Neue Erfindung

mittelst des Anschlagens an den Brustkorb,
als eines Zeichens, verborgene Brust-Krankheiten
zu entdecken.

**Im lateinischen Original herausgegeben, übersetzt und
mit Anmerkungen versehen**

von

Dr. S. Ungar.

Begleitet mit einem Vorworte

von

Joseph Škoda,

Doctor der Medicin, Primararzt am k. k. allgem. Krankenhause zu Wien &c. &c.

W i e n, 1843.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

Leopold Auerhugg

Med. Dr., ordinar. Arzt am k. k. Hospital der
spanischen Nation

Neue Erfahrung

mittels des Anschlusses an den Brustkorb
als eines Zeichens, verborgene Brust-Krankheiten
zu entdecken.



Im kaiserlichen Original mit dem kaiserlichen
Siegel versehen

Dr. G. E. Wagner.

Begleitet mit einem Vorworte

von

Joseph Schöda.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien

Wien, 1848.

Verlag von J. B. Neumann, Neudamm.

S e i n e r

Hoch- und Wohlgeboren

d e m

Herrn Herrn

Ludwig Freiherrn von Türkheim,

Doctor der Heilkunde,

k. k. wirklichen Hofrathe, Referenten bei der k. k. Studien-Hof-Commission, Ritter des königlich ungarischen St. Stephans-, Commandeur des grossherzogl. badischen Zähringer Löwen-Ordens, ersten Vice-Director des medicinisch-chirurgischen Studiums; Mitglieder der k. k. Gesellschaft der Aerzte und der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien; der medicinisch gelehrten Gesellschaft zu Venedig, der Akademie der Wissenschaften und Künste zu Padua, der physikalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen, des Athenäums zu Venedig, der medicinisch-botanischen Gesellschaft zu London etc. etc. theils correspondirenden, theils Ehrenmitglieder; in den Jahren 1817 und 1829 gewesenen Rector Magnificus an der Hochschule zu Wien.

D e m
als Mensch und Arzt gleich hochgefeierten

u m
Wissenschaft, Kunst und vaterländisches Studienwesen

hochverdienten Manne

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Uebersetzer.

V o r w o r t.

Auenbrugger's Name ist durch Corvisart und Lännec hinreichend bekannt geworden, doch dürften nur wenige sein *Inventum novum*, das jetzt in allen Schriften über Brustkrankheiten citirt wird, zu Gesicht bekommen haben. Ich bin überzeugt, dass es jedem Fachgenossen von grossem Interesse sein wird, ein Werk zu besitzen, das zu all den Fortschritten in der Erkenntniss der Brustkrankheiten, welche die jetzige Zeit auszeichnen, den Anstoss gegeben hat, und man ist dem Herrn Dr. Ungar zu Dank verpflichtet, dass er diese neue Ausgabe Auenbrugger's veranstaltet hat.

Warum Auenbrugger's Entdeckung, die doch mit so klaren Worten in dem Buche vorgelegt wird, von seinen Zeitgenossen nicht beachtet wurde, — diess auseinanderzusetzen, wäre zwecklose Arbeit. Die

Einsicht in das Buch liefert den Beweis, dass Auenbrugger mit dem vollsten Rechte den Ruhm verdient, als der Gründer der neueren Diagnostik angesehen zu werden.

Die beigefügte Uebersetzung ins Deutsche, so wie die angehängten Noten dürften manchem Leser nicht unwillkommen sein.

Š k o d a,

Primararzt.

Vorrede des Uebersetzers.

„*Habent sua fata libelli.*“ Wohl bewährt sich dieser Spruch bei vorliegendem Werkchen. Im Jahre 1761 trat es zuerst zaghaft und bescheiden in die Welt hinaus. Es hatte die Wahrheit zur Empfehlung, die Einfachheit zum Schmucke; es berief sich zu Gunsten der guten Sache, die es vertrat, bloss auf positive Gründe der Erfahrung, auf untrügliche, durch Jedermann leicht zu erlangende Belege der Sinneswahrnehmung. Dennoch fand die darin an das ärztliche Publikum gerichtete Aufforderung, ein einfaches, alltägliches Naturgesetz auf den menschlichen Organismus anzuwenden, und zur Bestimmung pathologischer Prozesse im Gebiete der Brustorgane zu benützen, keinen Anklang.

Wohl ward bereits im Jahre 1763 eine zweite (übrigens vollkommen gleichlautende) Auflage nöthig, und schon im Jahre 1770 erschien eine französische Uebersetzung von *Rozière de la Chassagne*, als Anhang zu dessen *Manuel de Pulmoniques*. Auch erwähnen *Van-Swieten* und *Stoll* gelegentlich der Perkussion, als eines diagnostischen Hilfsmittels von einigem Belange. Aber die Mehrzahl der Aerzte würdigte dessen ungeachtet das „*Inventum novum*“ keiner Beachtung, und selbst die obgenannten Coryphäen Hippocratischer Kunst legten demselben kaum einen untergeordneten Werth bei.

Und so theilte *Auenbrugger's* glückliche Entdeckung das Schicksal so mancher anderen, welche erst bei einer späteren Generation und ausserhalb der Gränzen des Heimathlandes die gebührende Anerkennung findet!

Corvisart nämlich, *Napoleon's* grosser Leibarzt, war es, der den ersten Impuls zur Wiedererweckung der zu Grabe getragenen Lehre gab, und in diesem Sinne auch seine Uebersetzung der Abhandlung *Auenbruggers* (im Jahre 1808), noch kurz vor dessen Tode *), veröffentlichte. Mit dem Beginne der neuen Aera für die Diagnostik der Lungen- und Herzkrankheiten durch *Laennec's* Einführung der Auskultation eini-

*) Leopold Auenbrugger Edl. v. Auenbrugg ward am 19. November 1722 zu Grätz in Steiermark geboren. Er machte seine medizinischen Studien, und erlangte die Doctorswürde an der Wiener Hochschule. Späterhin ward er Arzt eines Hospitales zu Wien, und starb am 18. Mai 1809.

ge Zeit hierauf, fand endlich auch die Perkussion eigentliche Aufnahme in die medizinische Zeichenlehre.

Seit dieser Zeit bestanden die beiden neuen Untersuchungsweisen mit vereinten Kräften siegreich den Kampf gegen die Anfeindungen starrer Verfechter des Hergebrachten. Und mit gerechtem Stolze können wir es sagen: nicht die Unbedeutenderen, nicht die Letzten in den Reihen der genialen Kämpen gehören unserer Schule an.

So hat nun wohl das „*Inventum novum*“ hiedurch im vollsten Maasse die verdiente Würdigung gefunden: das werthvolle Originalwerkchen selbst ist aber eine ungemeine bibliographische Seltenheit geworden. Zu dem bequemt sich so Mancher heut zu Tage nicht gerne zum Lesen eines Buches in lateinischer Sprache, um so mehr, wenn diese etwas dunkel gehalten ist; und noch besassen wir bisher keine deutsche Uebersetzung derselben.

Diess sind die Motive, welche mich veranlassten, der Aufforderung des Herrn Dr. Edl. v. *Hoffmannsthal* Folge zu leisten, und die Herausgabe gegenwärtiger Uebersetzung der *Auenbrugger'schen* Schrift mit beigesetztem Originale zu unternehmen.

In wie fern meine Kräfte der Arbeit gewachsen waren, möge sie selber ein Zeugniß ablegen. Wohl hat sich die Aufgabe im weiteren Verlaufe etwas schwieriger gestaltet. Die Eigenthümlichkeit des Styles des Verfassers, die häufige Unbestimmtheit des Ausdruckes, der öfters vorkommende, scheinbare Widerspruch mancher Stellen mit anderseitigen Behauptungen, die Unvollkommenheit der Terminologie, erschwerten oft die gehörige Interpretation auf bedeutendere Weise.

Ich hielt es für Pflicht, möglichst wortgetreu zu übersetzen, habe aber diese Treue doch zuweilen dem richtigen Verständniß opfern müssen.

Die beigefügten Anmerkungen sind grötentheils kritisch erläuternder Natur, vorzüglich da, wo sich der Sinn einer Stelle etwas zweideutig ergab, oder wo irgend eine Annahme des Verfassers durch die Ansicht der Neueren nicht bestätigt, oder mehr weniger widerlegt worden ist.

Und so möge von dem bezeichneten Standpunkte aus dieser mein Erstling auf dem litterarischen Felde mit Wohlwollen aufgenommen, und mit Nachsicht beurtheilt werden!

Wien, im April 1843.

Praefatio.

Sisto tibi, benevole lector, signum novum in detegendis morbis pectoris, a me inventum.

Consistit illud in percussione humani thoracis, ex cujus sonituum resonantia varia, de interna constitutione cavi hujus judicium fertur.

Detecta circa hoc objectum non pruritus scribendi, neque speculationum luxuries, sed septennis observatio digessit, ordinavit, edidit.

Praevidebam autem multum bene, quod scopulos non exiguos subiturus sim, simul ac inventum meum publici juris fecero.

Enim vero invidiae, livoris, odii, obtrectionis, et ipsarum calumniarum socii, nunquam defuerunt viris illis, qui scientias et artes suis inventis aut illustrarunt, aut perfecerunt.

Idem discrimen subire constitui, sed eo proposito, ut praedictorum nemini mearum observationum rationem sim redditurus.

Vorrede.

Ich übergebe Dir, geneigter Leser, ein neues von mir erfundenes Zeichen zur Entdeckung der Brustkrankheiten.

Dasselbe besteht in einem Anschlagen an die menschliche Brust, wobei sich aus dem verschiedenen Wiederhalle der dadurch hervorgebrachten Töne auf den inneren Zustand dieser Höhle schliessen lässt.

Weder Sucht zu schriftstellern, noch übermässiger Spekulationstrieb, sondern einfache siebenjährige Beobachtung bestimmte mich, das in Bezug auf diesen Gegenstand Entdeckte zu regeln, zu ordnen und herauszugeben.

Wohl habe ich es vorausgesehen, dass ich mit der Veröffentlichung meiner Erfindung auf nichts weniger als unbedeutende Klippen stossen werde.

Denn nie hat es noch Männern, die in Wissenschaft und Kunst durch ihre Erfindungen neues Licht oder Vervollkommnung brachten, an dem Gefolge der düsteren Genossen des Neides, der Missgunst, des Hasses, der hämischen Verkleinerung, ja selbst der Verläumdung gefehlt.

Ich machte mich auf diese Gefahr gefasst, aber mit dem festen Vorsatze, Niemanden aus der Schaar der Genannten Rechenschaft über meine Beobachtungen zu geben.

Scripsi illa, quae sensuum testimonio inter labores et taedia iterum iterumque expertus sum: neque in his unquam concessi locum seductrici philautiae.

Ne autem quis existimet, signum hoc jam exhaustum esse in morbis, quos adduxi: fateor omni candore, et in his superesse defectus, quos tamen sedula observatio emendabit cum tempore; forte etiam in aliis conditura veritates, ad cognoscendos, praesagiendos, et curandos morbos pectoris utiles.

Et haec erat ratio, cur cum signis quieverim, atque etiam in his ad inevitabilem causarum quarundam enumerationem, quae ad illustrandas observationes meas conferre poterant, confugerim ad commentaria Illustrissimi L. Baronis Van-Swieten, quoniam in his, quidquid ab observatore homine desiderari unquam potest, absolutum invenitur.

Peperci sic profusiori descriptionis argumento: simul ac nactus inde fui fundamentum firmissimum, cui

Ich schrieb das nieder, was ich nach dem zuverlässigen Zeugnisse meiner eigenen Sinne mit Mühe und Anstrengung zu wiederholten Malen erfahren habe, und räumte hierbei verführerischer Eigenliebe nie was ein.

Damit man aber nicht etwa glaube, dass dieses Zeichen in den angeführten Krankheiten schon zur Genüge ergründet sei; so gestehe ich offen, dass es hierin noch viele Mängel gibt, welche aber eine sorgfältige Beobachtung schon mit der Zeit heben wird. Vielleicht werden dadurch auch in anderen Krankheiten Wahrheiten begründet werden, zu Nutz und Frommen der Erkenntniss, der Vorhersage und der Behandlung der Brustleiden.

Desshalb habe ich es auch bei der blossen Anführung der Zeichen bewenden lassen *), und auch dabei überall, wo sich die Aufzählung mancher Ursachen zum Behufe der Erläuterung meiner Beobachtungen nicht vermeiden liess, zu den Commentaren des Hochedlen Freiherrn Van-Swieten meine Zuflucht genommen; denn in diesen findet man Alles erschöpft, was sich nur von einem kurzsichtigen Menschen als Beobachter verlangen lässt.

Ich sah mich dadurch der Nothwendigkeit eines ausführlicheren Schreibens enthoben, und verschaffte mir zugleich die festeste Grundlage, die den

*) Corvisart's Uebersetzung dieser Stelle lautet: „*lorsque je manquai de signes, et même en les ayant trouvés etc.*“ Unstreitig ist dieser den Worten des Verfassers beigelegte Sinn sehr gezwungen, und nicht im gehörigen Zusammenhange mit dem vorhergehenden Satze. Ueberdiess widerspricht diese Deutung von „*quiescere*“ jeder Latinität.

rudimenta inventi mei illustrius innitantur.

Atque ideo non dubito, quin veris artis medicae aestimatoribus gratum fecerim, dum illa propalare suscepi, quae ad abstrusorum pectoris morborum cognitionem hactenus desideratam, lumen non exiguum affundunt.

Omisi multa dubia, minus digesta; his tamen elaborandis non cessabo deinceps insudare.

Postremo non studui in descriptionis genere superbire: elegi styllum, ut intelligi possim.

Vale!

Dabam 31. Decembris 1760.

ersten Keimen meiner Erfindung zur trefflichen Stütze dienen könne.

Daher zweifle ich auch gar nicht, dass ich den wahren Schätzern ärztlicher Kunst mit der Veröffentlichung einer Lehre, welche nicht geringes Licht über die bisher so mangelhafte Kenntniss der verborgenen Brustkrankheiten verbreitet, was Angenehmes geleistet habe.

Ich überging so manches Zweifelhafte, minder Deutliche mit Stillschweigen; werde aber nicht unterlassen, der Ausarbeitung dieser Lehre fernerhin obzuliegen.

Was endlich die Schreibart betrifft, so wollte ich nicht damit prunken, und wählte einen einfachen, verständlichen Styl.

Lebe wohl!

Am 31. Dezember 1760.



Monitorium

ad

omnes medicos.

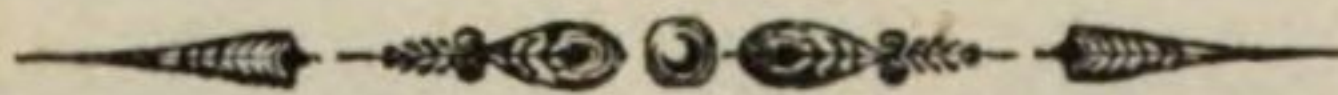
Expertus affirmo, quod signum, de quo hic agitur, gravissimi momenti sit non tantum in cognoscendis, sed etiam curandis morbis: atque ideo primum locum mereatur post explorationem pulsus et respirationis. Enim vero, in quocunque morbo praeternaturalis sonus thoracis observatus fuerit, majus subire periculum indicabit semper.

Erinnerung

an

alle Aerzte.

Durch eigene Erfahrung überzeugt stelle ich die Behauptung auf, dass das Zeichen, von dem es sich hier handelt, nicht bloss für die Erkenntniss, sondern auch für die Behandlung der Krankheiten von grösster Wichtigkeit ist, und desshalb nach der Untersuchung des Pulses und des Athmens den nächsten Rang verdient. Denn ein widernatürlicher Ton der Brust ist einmal in jeder Krankheit ein sicheres Zeichen des Vorhandenseins grösserer Gefahr.



Observatio 1^{ma}.

De sono humani thoracis naturali, et quomodo is in diversis locis deprehendatur.

§. 1.

Thorax sani hominis sonat, si percutitur.

Scholium.

Thoracis nomine intelligo illud corporis humani cavum, quod a collo et claviculis incipit, et terminatur, ubi diaphragma arcibus costarum annectitur. Hoc cavum ad castae anatomiae leges describere, superfluum duxi, quoniam simplicitas observationum in proponenda veritate inventi, gratam legentibus brevitatem exigit: atque ideo illum solummodo

Erste Beobachtung.

Von dem natürlichen Schalle der menschlichen Brust, und von den Arten desselben an verschiedenen Stellen.

§. 1.

Die Brust eines gesunden Menschen gibt aufs Anschlagen einen Schall *).

Erläuterung.

Ich verstehe unter der Benennung *Thorax* (Brust) jene Höhle des menschlichen Körpers, welche am Halse und an den Schlüsselbeinen anfängt, und sich dort endigt, wo sich das Zwerchfell an den Bogen der Rippen festsetzt **). Ich hielt es für überflüssig, hier eine genaue Beschreibung dieser Höhle nach anatomischen Gesetzen zu liefern, denn die Einfachheit der Beobachtungen erfordert auch bei der Auseinandersetzung der Wahrheit meiner Erfindung eine den Lesern gewiss will-

*) Der Verfasser sagt: „*Thorax sani hominis*,“ wiederholt diess auch am Ende seines Scholiums. Er scheint daher zur Bedingung eines normalen Perkussionsschalls am Thorax vollkommene Gesundheit auch ausserhalb des Brustkorbs gelegener Organe angenommen zu haben. Wir können ihm aber nur in so ferne beistimmen, dass manche krankhaften Zustände der Bauchorgane, als: abnorme Lage, Vergrösserung u. d. gl. der Leber, Milz u. s. w., durch die hiedurch bedingte Verengerung der Brusthöhle und Compression der Lunge, auch Abweichungen im Perkussionsschalle der Brust hervorbringen.

**) Bei der perkutorischen Exploration müssen wir mehr den osteologischen als den splanchnologischen Thorax vor Augen haben, d. h. ohne uns an das Zwerchfell als Scheidewand zu halten, uns auch noch mit der Leber, der Milz und dem Magen beschäftigen, damit die Gränzen genauer bestimmt werden, und die Schallunterschiede deutlicher hervortreten.

conceptum sani hominis dari postulo, nempe viscera intus contenta suis usibus patere.

§. 2.

Sonus, quem thorax (§. 1.) edit, talis observatur, qualis in tympanis esse solet, dum panno vel alio tegmine ex lana crassiori facto, obtecta sunt.

Scholium.

Cogimur saepe parabolice exprimere impressiones rerum per sensus factas, ubi destituti sumus specificis notionibus, quae rei conceptae characterem exprimunt. Placuit propterea hac similitudine uti.

§. 3.

Sonus hic observatur per totum thoracem, hocce, quo sequitur, modo:

1. Dextrum thoracis latus percussum edit sonum, in anteriori parte, a clavicula incipiendo usque ad sextam costam veram: in laterali ejus parte, sub humero incipiendo, usque ad septimam veram: in posteriori vero a scapulis usque ad secundam et tertiam costam spuriam.

kommene Kürze. Ich will daher hiermit nur den Begriff eines gesunden Menschen gegeben haben, den nämlich, dass alle Eingeweide desselben für ihre Verrichtungen taugen.

§. 2.

Der Schall, den der Brustkorb (§. 1.) gibt, zeigt sich demjenigen ziemlich ähnlich, welchen mit Tuch, oder mit einem sonstigen dichten Wollgewebe bedeckte Trommeln zu haben pflegen.

Erläuterung.

Wir sehen uns oft genöthigt, den Eindruck der Gegenstände von Aussen mittelst der Sinne nur gleichnissweise zu bezeichnen, wo uns nämlich jene eigenthümlichen Begriffe fehlen, welche den Charakter eines wahrgenommenen Dinges genau ausdrücken. Desshalb bediente ich mich auch hier dieser Vergleichung.

§. 3.

Dieser Schall wird an der ganzen Oberfläche der Brusthöhle auf folgende Weise beobachtet:

1. Die rechte Seite der Brust gibt beim Anschlagen am vorderen Theile vom Schlüsselbeine an bis zur sechsten wahren Rippe den gehörigen Ton *); am Seitentheile von der Achselhöhle an bis zur siebenten wahren, am hinteren Theile aber von den Schulterblättern an, bis zur zweiten und dritten falschen Rippe.

*) Es ergibt sich von selbst, dass Auenbrugger hier so wie überall unter „sonus“ nur den normalen Pulmonalton versteht.

2. Sinistrum thoracis latus percussum sonum dat in priore parte a clavicula incipiendo usque ad quartam costam veram. At ubi cor situm pro parte obtinet, quamdam plenitudinem sonus exhibet, manifeste indicans, solidiorem cordis partem ibi locatam vividam resonantiam pro parte obtundere. In laterali et postica sinistri thoracis parte, eadem se habent sonitus perceptiones, uti in dextro ad numerum 1^{um} recensebantur.

3. Sternum totum percussum resonat, ita clare ac thoracis latera: excepto illo loco, cui cor pro parte subjacet; ibi enim paulo obscurior sonus percipitur.

4. Idem sonus per tractum spinæ dorsi observatur, quousque hæc concurrit ad efformandum thoracis cavum.

2. Die linke Seite der Brust gibt den Perkussionston an der vorderen Fläche vom Schlüsselbeine an, bis zur vierten wahren Rippe.

An der Stelle aber, wo das Herz zum Theile liegt, zeigt der Schall eine Art von Fülle *), und offenbar an, dass die dort gelagerte festere Herzsubstanz die hellere Resonanz theilweise dämpfe. An der Seiten- und hinteren Fläche der linken Brusthälfte wird der Ton auf dieselbe Weise wahrgenommen, wie diess von der rechten unter Nro. 1. gesagt wurde.

3. Das Brustbein gibt seiner ganzen Länge nach einen eben so hellen Perkussionsschall, wie die Seitengegenden der Brust, mit Ausnahme derjenigen Stelle, worunter ein Theil des Herzens liegt, welche einen etwas matteren Ton wahrnehmen lässt.

4. Derselbe Ton ergibt sich längs der Wirbelsäule, soweit selbe zur Bildung der Brusthöhle beiträgt **).

*) *Plenitudo* liess sich wohl nicht anders geben als mit dem Worte „Fülle.“ Voll im Sinne der Neueren, nach Skoda, können wir den gedämpften Schall der Herzgegend keineswegs nennen. Lassen wir aber auch den Ausdruck voll nicht in Bezug auf die Grösse des schallenden Körpers gelten, so kann doch voll durchaus nicht gleichbedeutend mit dumpf sein. Wir müssen daher die Worte des Verfassers so interpretiren, dass der Ton eine Fülle, Dichtigkeit des unterliegenden Körpers andeute.

**) Bekanntermassen halten wir uns bei der Perkussion weder an die hier aufgestellte, noch an die von Laennec festgesetzte Eintheilung des Thorax in gewisse Gegenden, sondern perkutiren zuerst die vordere, dann die hintere Fläche des ganzen knöchernen Brustkastens, die Töne der beiden Seiten mit einander vergleichend. Eine genauere Angabe der Resultate der Perkussion am Thorax im normalen Zustande wäre überflüssig.

Scholium.

Sonus iste in macilentis hominibus clarior, in torosis obtusior; in obesis vero ob molem pinguedinis prope suffocatus deprehenditur. Interim maxime sonorus locus existit in anteriori thoracis parte: nempe a clavicula ad quartam costam veram. Verum ideo, quia mammae et muscoli pectorales molem deinde augent, obscurior resultat sonus.

Quandoque in laterali parte obtusior occurrit sonus infra axillam: quoniam ibi in quibusdam panniculus adiposus crassior cuti subjacet. In posteriori thoracis parte sonus minus perceptibilis est, ubi scapulae locantur: quia resonantia intercipitur ob ipsum os scapulae et ob musculos, qui dorso per scapulam imponuntur. Tandem nonnunquam sonus ex tertia costa spuria percussione evocatur. Verum hoc perpetuum non est: pendere mihi videtur ratio a ludente natura, quae in diversis hominibus diversam longitudinem thoracis constituit.

Erläuterung.

Dieser Ton ist bei mageren Menschen heller, bei wohlbeleibten gedämpfter, bei sehr fetten Personen ist er wegen der dazwischen liegenden Fettmasse fast gänzlich unterdrückt. Die sonorste Stelle befindet sich wohl an der vorderen Brustfläche, vom Schlüsselbeine nämlich bis zur vierten wahren Rippe. Weiter nach unten *) ergibt sich aber ein dunklerer Ton, weil die Brüste und Brustmuskeln eine beträchtliche Massenvermehrung verursachen.

Am Seitentheile erscheint zuweilen unter der Achselhöhle ein matterer Ton, weil daselbst bei Manchen eine dickere Fettschichte unter der Haut liegt. An der hinteren Brustfläche ist der Schall in der Gegend der Schulterblätter minder vernehmbar, weil er durch den Knochen selbst, so wie durch die aufliegenden Rückenmuskeln gleichsam aufgefangen wird. Zuweilen wird endlich auch beim Anschlagen an die dritte falsche Rippe ein Ton hervorgerufen. Diess ist aber nicht konstant und scheint von dem Naturspiele abzuhängen, welches bei verschiedenen Menschen eine verschiedene Brustlänge zeigt **).

*) Diess muss hier mit dem Ausdrücke *deinde* gemeint sein. Corvisart übersetzt schlechtweg: „*Mais la* etc.“, was aber eine Unrichtigkeit und einen Widerspruch mit dem Früheren gibt.

**) Ausser dem von Auenbr. angeführten Zustande der Magerkeit oder Wohlbeleibtheit hat auch die vermehrte oder verminderte Dicke und Biegsamkeit der Rippen auf die Deutlichkeit des Schalles Einfluss. So ist der Schall bei Kindern

Observatio 2da.

De Percussionis methodo.

§. 4.

Percuti, verius pulsari, thorax debet, adductis ad se mutuo, et in rectum protensis digitorum apicibus, lente atque leniter.

Scholium.

Torosi homines, atque illi, quorum thoraces multa pinguedine saginati sunt, fortio-rem percussionem ferunt; imo talem requirunt, ut prodeat sonus, quem parva et subtilis pulsatio, ex gracili et tenero thorace, quam facillime evocat.

§. 5.

Thoraci supertensum sit indusium, vel manus percutientis chirotheca (modo ex

Zweite Beobachtung.

Von dem Perkussionsverfahren.

§. 4.

Die Brust muss mit aneinander gebrachten, gerade ausgestreckten Fingerspitzen langsam und sanft angeschlagen — richtiger gesagt, angeklopft — werden *).

Erläuterung.

Muskulöse oder mit vielem Fette an den Brustwandungen versehene Personen ertragen ein stärkeres Anschlagen: ja sie erfordern ein solches, damit nur ein solcher Ton entlockt werde, wie ihn an einem mageren, zarten Thorax schon ein schwaches, sanftes Anklopfen hervorruft **).

§. 5.

Ueber die Brust sei das Hemd ausgebreitet, oder die Hand des Perkutirenden mit einem Handschuhe (nur

heller wegen der Dünnhcit der Hüllen und wegen der grösseren Zugänglichkeit der Lunge für die Luft; bei mageren Greisen aber (nach Hourmann und Dechambre) wegen des Seltenerwerdens des Lungenparenchyms und wegen Starrheit der Brustwände. Skoda leitet diese Erscheinung von der Tabeszenz der Weichtheile und Rippen und von der Erweiterung des Brustraums durch das Herabsinken des Zwerchfells her.

*) Corvisart, der auch die Anwendung der Perkussion mit der flachen Hand, da wo dieselbe möglich ist, wegen des Vortheils einer genaueren Ueberzeugung von der Ausdehnung der nicht tönenden Brustparthie empfiehlt, wundert sich, dass Auenbr. nicht auch diese Methode versuchte. Aus folgenden Worten Stoll's: „*Tunc vero pulsatur digitis exporrectis manique tota partes thoracis etc.*“ (*Praelect. in divers. morb. chron. de Hydrothor.* pag 86) geht aber deutlich hervor, dass auch Auenbr. schon dieses Verfahren zu gebrauchen pflegte.

**) Beim starken Perkutiren entsteht durch Fortpflanzung der Schwingungen auch an den umliegenden etwa solidern Theilen ein heller Ton, wodurch eine subtilere Differenz leicht verschwindet. Wo aber durch eine dicke Brustwand, durch nachgiebige Weichtheile, durch die weibliche Brust u. dergl. ein Theil des Schalles verschluckt wird, ist natürlich ein stärkeres Anklopfen nöthig.

polito corio non sit) muniatur.

Scholium.

Si nudum pectus nuda manu pulsatur, superficierum politarum concursus strepitum producit, et soni evocandi constitutionem obscurat.

§. 6.

Hominem, cujus thoracem percutere voles, primo in naturali respiratione permitte; jube dein, ut aërem inspiratum retineat. Variabilis occurrens percepti soni mutatio, sub inspirato, expirato, et retento aëre, plurimam utilitatem habet ad ferendum judicium.

§. 7.

Priorem thoracis partem percussurus jube, ut caput erectum teneatur, humeri ad posteriora, id est versus dorsum reducantur. Hac enim ratione efficitur, ut pectus ad anteriora producat, cutis, muscoli et costae ten-

nicht aus glattem Leder — *Glacé* —) bekleidet.

Erläuterung.

Wenn die nackte Brust mit blosser Hand angeschlagen wird, so bringt das Zusammenkommen dieser glatten Flächen ein Geräusch hervor, welches die wahre Beschaffenheit des hervorgerufenen Tones verdunkelt *).

§. 6.

Man lasse die Person, deren Brust man perkutiren will, zuerst nur ihr natürliches Athmen einige Zeit fortsetzen, dann aber die eingeathmete Luft etwas länger innehalten. Die verschiedenartige Veränderung des wahrgenommenen Tones während des Ein- und Ausathmens, so wie während des Einhaltens der Luft, wird vom grössten Nutzen für die Fällung eines bestimmten Urtheils sein **).

§. 7.

Bei der Perkussion der vorderen Brustfläche lasse man den Kopf aufrecht halten, und die Oberarme etwas nach rückwärts, d. h. gegen den Rücken hin, zurückbringen. Dadurch wird die Brust nach vorne etwas in die Länge gezogen, die Hautdecke, die Muskeln und die Rippen werden angespannt,

*) Das angebliche Geräusch dieser glatten (?) Flächen wird wohl kaum eine merkliche Abweichung des Schalles bewirken.

**) Da die Verschiedenheit des Schalles vorzüglich aus der Verschiedenheit der Menge der in den Lungen enthaltenen Luft, so wie aus der verschiedenen Biegsamkeit der Brustwandungen entspringt; so wird natürlich der Schall um so lauter, je ausgedehnter der Thorax, wie diess nach einer tiefen Inspiration der Fall ist.

dantur; atque ideo clarior resonantia a percussione obtineatur.

§. 8.

Latera percussurus brachia super caput protendi jube; utrumque latus hac ratione tensum nitidius resonabit.

§. 9.

Impera, cui dorsum percuties, ut ad anteriora se inclinet, humeros suos pectus versus adducat, gibbumque faciat, haec eadem est ac prioris ratio, exactior scilicet sonitum evocandi methodus.

Scholium.

Obvia haec experimenta, quivis sanissimus in se, vel in aliis tentare potest, et inde capient omnes boni ex sonituum varietate fundamentum sufficiens, hocce signum in detegendis morbis pectoris non vilipendendi.

Observatio 3^{tia}.

De praeternaturali sono thoracis ejusque significationibus in genere.

§. 10.

Si thorax in homine sano pulsatur, resultat sonus in omnibus illis locis, uti in

und so erhält man einen helleren Perkussionsschall *).

§. 8.

Bei der Perkussion der Seitengegenden lasse man die Arme über den Kopf erheben. Beide der Art angespannten Seiten werden einen deutlicheren Schall geben.

§. 9.

Bei der Perkussion des Rückens heisse man den Kranken sich etwas nach vorne beugen, die Oberarme gegen die Brust anziehen, und so den Rücken krümmen. Die Ursache ist dieselbe wie die des Früheren, nämlich: ein genaueres Verfahren zur Hervorrufung des Tones.

Erläuterung.

Jeder recht gesunde Mensch kann diese leichten Versuche an sich und Anderen erproben. Und so werden auch alle Unparteiischen aus der Verschiedenheit des Schalles die genügende Ueberzeugung schöpfen, dass dieses Zeichen bei Erforschung der Brustkrankheiten nicht geringe zu schätzen ist.

Dritte Beobachtung.

Von dem widernatürlichen Tone der Brust und dessen Bedeutung überhaupt.

§. 10.

Wenn die Brust eines gesunden Menschen perkutirt wird, so ergibt sich ein Schall **) an allen jenen Stel-

*) Da wir aber keinen helleren, sondern getreu den normalen, unveränderten Schall erzielen wollen, sollten die Muskeln eher ein wenig relaxirt sein.

**) D. h. Pulmonalton.

observatione 1^a ad §. 3. notatum est. Percutere autem oportet plurium hominum thoraces, ut probe perspecta habeatur emissi soni conditio, ob habitum corporis diversum in diversis hominibus.

Scholium.

Dictum fuit ad §. 3. quod thorax non ubique eadem claritate resonet, simulque adnotatae sunt causae, vividam resonantiam impediennes.

Atque ideo admonendi sunt observatores, ut plurium hominum thoraces percutiant, non tantum ob impedimenta, quae Author naturae in omnibus aequaliter disposuit, ut sunt scapulae, mammae, cor: sed etiam ob diversam capacitatem hujus cavi, quod in variis corporibus omnino varium est. Accedit discrimen torositatis, et crassities panniculi adiposi.

Enim vero per haec sonitus vel altior, vel profundior; vel clarior, vel obscurior, vel quandoque prope suffocatus deprehenditur.

len, welche in der 1. Beobachtung §. 3. angemerkt wurden. Man muss aber die Perkussion der Brust öfters an mehreren Menschen vornehmen, damit man die durch den verschiedenen Körperzustand der Menschen mannigfach veränderte Beschaffenheit des entstandenen Tones wohl auffasse.

Erläuterung.

Es wurde schon §. 3. gesagt, dass die Brust nicht überall gleich hell töne, und zugleich wurden auch die Ursachen angeführt, welche ein lebhaftes Ertönen verhindern.

Die Beobachter mögen es sich daher zur Pflicht machen, die Perkussion der Brust an mehreren Menschen zu wiederholten Malen anzuwenden, und zwar nicht bloss wegen der allgemeinen von der Natur überall auf gleiche Weise angebrachten Hindernisse, als da sind: die Schulterblätter, die Brustdrüsen, das Herz; sondern auch wegen der verschiedenen Geräumigkeit dieser Höhle, welche sich in verschiedenen Körpern bedeutend verändert darbietet. Hiezu kommt noch der Unterschied, den Wohlbeleibtheit und Dicke des Fettpolsters bewirken.

Denn durch diese Umstände wird der Ton bald höher, bald tiefer, bald heller, bald dunkler oder zuweilen gar fast gänzlich unterdrückt *).

*) So schwierig es auch einerseits ist, eine genaue Definition der qualitativen Schallverschiedenheiten zu geben, und dieselben mit passenden Worten zu bezeichnen; so ungemein wichtig ist es andernseits, um jedem Missverständnisse vorzubeugen, in gewissen Ausdrücken übereinzustimmen, an denselben festzuhalten.

§. 11.

Si igitur ex praedictis §. 3 locis sonoris non percipitur sonus manifestus, utrique lateri aequalis, eidemque percussionis intensitati conformis, morbosum quid in pectore latere significat.

Scholium.

Ex hac veritate constituitur fundamentum generale, atque inde deducuntur praedictiones certae, quae suo ordine mox sequentur.

Multa enim observatione convictus didici, latere posse morbos pessimos in thoracis cavo, qui nullum existentiae suae signum edunt, atque nulla ratione deteguntur, quam sola hac percussionis methodo.

Enim vero docet aequalis

§. 11.

Wird also an den §. 3 angeführten sonoren Stellen kein deutlicher, an beiden Seiten gleicher, der gleichmässigen Intensität der Perkussion entsprechender Ton wahrgenommen, so dient diess zum Zeichen, dass was Krankhaftes in der Brust verborgen sei.

Erläuterung.

Auf dieser Wahrheit beruht nun die allgemeine Grundregel, aus welcher gewisse Vorhersagen abgeleitet werden, die jetzt in passender Ordnung folgen.

Denn wiederholte Beobachtungen brachten mich zur Ueberzeugung, dass oft die gefährlichsten Krankheiten in der Brusthöhle verborgen bleiben können, ohne ihr Dasein durch irgend ein sonstiges Zeichen kund zu geben, ohne auf irgend eine andere Weise entdeckt zu werden, als bloss durch die Anwendung der Perkussion.

Ein an beiden Seiten gleich heller

Daher auch die Nothwendigkeit des Versuches, den muthmasslichen Sinn der von Auenbrugger gewählten Bezeichnungsarten aus einigen folgenden die spezielle Anwendung auf krankhafte Zustände enthaltenden Stellen zu ent-räthseln.

Sonus altior heisst bei Corv. „*son superficiel*“, d. h. ein Ton, der durch dünne Zwischenparthien aus der Nähe zu kommen scheint, im Gegensatz zum „*sonus profundior*“, der die Idee eines Entstehens in der Tiefe und Durchdringens dichter Massen gibt. Ich übersetzte *vi vocis*: „hoher und tiefer Ton,“ glaube aber nicht, dass Auenbrugger damit ausschliesslich die Begriffe verbinden wollte, die Skoda mit diesen Worten bestimmt. Er scheint unter *sonus altior* zugleich einen leeren, mehr weniger hellen, oder auch etwas tympanitischen Ton zu verstehen. *Sonus profundior*, dessen er nirgends als einer Erscheinung im anomalen Zustande Erwähnung thut, ist ihm wahrscheinlich ein tiefer, voller Schall.

Sonus clarior, *obscurior* und *prope suffocatus* scheinen so ziemlich dem hellen, dumpfen und Schenkelton in unserer Terminologie zu entsprechen.

ex utroque latere evocati sonitus claritas, aërea pulmonum vasa libera, nullo tumore pressa, aut quadam gravi in cavo thoracis latitante colluvie suffocata. Excipiuntur tamen quidam pectoris affectus, qui suo loco recensebuntur.

§. 12.

Si in aliqua thoracis parte sonora sub eadem intensitate percussa, sonus altior; morbosum ibi subesse notat, ubi altitudo major.

§. 13.

Si in aliqua thoracis parte sonora sub eadem intensitate percussa, sonus obscurior, morbus in obscurius sonante loco haerebit.

§. 14.

Si percussus thorax in loco alias sonoro, sono suo naturali penitus destitutus fuerit, id est, carnis percussae sonum ediderit, morbus in illa

Perkussionston beweist uns nämlich mit Bestimmtheit, dass die Luftgefäße der Lungen frei, von keiner Anschwellung gedrückt, durch keine bedeutende fremdartige Masse in der Brusthöhle aufgehoben sind. Einige Arten von Brustleiden machen jedoch hievon eine Ausnahme, und werden schon gehörigen Ortes aufgezählt werden.

§. 12.

Wenn irgend eine sonore Parthie der Brust bei gleicher Intensität der Perkussion einen höheren Ton gibt, so zeigt diess auf das Vorhandensein eines krankhaften Zustandes an der höher tönenden Stelle *).

§. 13.

Erscheint an irgend einer tönenden Parthie der Brust aufs Perkutiren mit gleichmässiger Stärke ein matterer Ton, so wird der Sitz der Krankheit an der matter tönenden Stelle sein.

§. 14.

Wenn die Brust an einer gewöhnlich sonoren Stelle ihres natürlichen Tones beim Perkutiren gänzlich beraubt ist, d. h. den Ton einer perkutirten Fleischmasse gibt **), so

*) Bei oben erwähnter Deutung des Wortes „altior“ müssen wir nicht, wie Corv., diesen Satz für unrichtig und unverständlich erklären. Wenn auch Auenbrugger bei dem damals so mangelhaften, beschränkten pathologisch anatomischen Wissen nicht im Stande war, den dieser Schallmodifikation zu Grunde liegenden krankhaften Prozess am Cadaver genau und richtig zu erforschen, so mag ihm dennoch die Erscheinung der Schallveränderungen, wie sie sich uns beim *Pneumothorax*, Lungenödem u. s. w. ergeben, nicht entgangen sein, und ihn zur unbestimmten Annahme von etwas Pathischem bewogen haben. Das Zusammenfassen dieser mannigfachen Schallnuancen mit dem einen Worte *altior* darf uns eben so wenig wundern, als das Zusammenwerfen der Krankheitsprozesse selber.

**) d. i. den ganz dumpfen und leeren Schenkelton.

plaga, quae sic resonuerit, latebit.

Scholium.

Qui manu proprium pectus, et postea femur suum percusserit, habebit ex sonituum differentia requisitam ideam, ad intelligendam praedictionem, quae proposita est.

§. 15.

Si percussus thorax in loco alias sonoro carnis percussae sonum ediderit, morbosum in eam latitudinem diffusum esse intelligas, quantam retulerit ejusmodi sonitus circumferentia.

§. 16.

Si percussus thorax in loco alias sonoro carnis percussae sonum ediderit, jube, ut aër profunde inspiratus retineatur: et si retento sub spiritu locus percussus carnis percussae sonum servabit, judica morbosum profunde penetrare thoracis cavum.

§. 17.

Si thorax in anteriori parte percussus, retento quamvis aëre, carnis percussae sonum ediderit, tunc posteriorem diametraliter priori partem oppositam quoque percutias: et si in illo loco caeterum sonorum carnis

hat die Krankheit eben diese Stelle ergriffen.

Erläuterung.

Wenn man mit der Hand *) an die eigene Brust und dann an den Schenkel anschlägt, so wird man aus dem Unterschiede dieser beiden Töne die erforderliche Idee zum richtigen Verständniss erwähnter Aussage entnehmen.

§. 15.

Ergibt die Perkussion der Brust an einer hell tönenden Stelle einen solchen Fleisch- (Schenkel-) ton, so kann man die Verbreitung des Krankhaften über den ganzen Umkreis jener Schallveränderung annehmen.

§. 16.

Ergibt die Perkussion der Brust an einer gewöhnlich sonoren Stelle einen Schenkelton, so lasse man den Kranken einen tiefen Athemzug machen, und längere Zeit inne halten. Behält die Stelle auch dann noch ihren Schenkelton, so kann man daraus schliessen, dass sich die krankhafte Veränderung tief in die Brusthöhle hinein erstrecke.

§. 17.

Gibt die Brust an der vorderen Fläche selbst beim Einhalten der Luft nach einem tiefen Athemzuge aufs Anschlagen den Schenkelton, so perkutire man die der vorderen diametral entgegengesetzte Stelle der hinteren Wand. Entsteht nun auch an dieser gewöhnlich hell tönenden Parthie Schenkelton, so

*) Manu, wahrscheinlich gemeint mit ganzer flacher Hand. S. Anm. zu §. 4.

percussae sonus resultabit, tunc morbosum penetrat totum thoracis cavum.

Scholium.

Pendent hae varietates a causa, quae solitum volumen aëris in cavo thoracis contenti vel minuere, vel auferre potest.

Causa similis, sive in solida, sive in liquida massa constiterit, jam efficiet illud, quod exempli gratia in doliis observamus, quae dum vacua sunt, resonant in omni puncto, verum repleta tanto plus sonitu suo destituuntur, quanto magis volumen aëris in iis contenti fuerit imminutum.

Observatio 4^{ta}.

De morbis in genere, in quibus occurrit praeternaturalis sonus thoracis.

§. 18.

Sonus praeternaturalis observationis 3^{ae} et occurrit in

durchdringt das Krankhafte die ganze Brusthöhle *).

Erläuterung.

Diese Verschiedenheiten hängen von jenen Ursachen ab, welche die gewöhnliche Luftmenge in der **) Brusthöhle vermindern oder aufheben können.

Eine natürliche Wirkung einer solchen Ursache — selbe mag nun an einer festen oder flüssigen Masse haften — ***) wird nun das sein, was wir z. B. an Fässern beobachten, welche, so lange sie leer sind, an jedem Punkte wiederhallen, durchs Anfüllen aber um so mehr von ihrem Schalle verlieren, je mehr das Volum der darin enthaltenen Luft abnimmt ****).

Vierte Beobachtung.

Von den Krankheiten überhaupt, in denen ein widernatürlicher Ton der Brust vorkommt.

§. 18.

Der in der dritten Beobachtung besprochene widernatürliche Ton kommt

*) Das entgegengesetzte Resultat dieses Versuches muss Auenbrugger *vice-versa* als Beweis angenommen haben, dass sich das pathische Produkt nur an der vorderen Seite befinde. Wir finden aber den Schall vorne gedämpft und rückwärts hell bei festen pleuritischen Exsudaten.

**) Sollte eigentlich heissen: *in pulmonibus*.

***) Hier macht schon Corv., wenn auch etwas dunkel, auf das Gefühl der grösseren oder geringeren Resistenz in dem perkutirenden Finger aufmerksam. Eine Beobachtung, für deren Urheber Piörny gilt.

****) Auenbrugger betrachtet richtig als das einzige grosse Resultat der Perkussion des Thorax die Bestimmung der Lufthaltigkeit der Lungen, jedoch nur in Bezug auf die Abnahme der Luftmenge. Eine absolute oder relative Ver-

morbis acutis, et deprehenditur in chronicis; constanter vero sequitur magnam extravasationem liquidorum in vasis hujus cavi contentorum.

Scholium.

Constat ex §. praecedentis scholio, quod omne illud obtundat, vel deleat sonum naturalem thoracis, quidquid volumen aëris in ejus cavo contenti valet minuere, vel ex integro delere.

Hoc autem fieri posse docent morborum acutorum et chronicorum natura, causae, effectus, et defunctorum ex similibus malis aperta cadavera haec facta esse demonstrant.

Verum sonus praeternaturalis, qui magnam extravasationem liquidorum, quae in vasis hujus cavi coercentur, constanter sequitur, sequenti experimento confirmatur.

Si in cadavere quocunque sonorum thoracis cavum li-

sowohl in akuten, als auch in chronischen Krankheiten *) vor; er ist aber der beständige Begleiter grosser Ergiessungen der in den Gefässen der Brusthöhle enthaltenen Flüssigkeiten **).

Erläuterung.

Aus dem in der Erläuterungsnote zum vorigen §. Gesagten ist es ersichtlich, dass all dasjenige den natürlichen Ton des Thorax dämpft, oder unterdrückt, was die in der Brusthöhle enthaltene Luftmenge zu vermindern oder gänzlich aufzuheben vermag.

Dass aber diess geschehen könne, lehren das Wesen, die Ursachen und Wirkungen der akuten und chronischen Krankheiten; dass es wirklich geschieht, beweisen die Leicheneröffnungen an derartigen Krankheiten Verstorbener.

Das Dasein des widernatürlichen Tones als konstanten Begleiters grosser Ergüsse der in den Gefässen der Brusthöhle enthaltenen Flüssigkeiten wird durch folgendes Experiment bestätigt.

Wenn die sonore Brusthöhle einer Leiche mittelst Einspritzung mit einer

mehrung des Luftvolums scheint er nicht beachtet zu haben. Im geraden Verhältnisse zur Abnahme des normalen Schalles hinsichtlich der Ausdehnung und des Grades, stellt er auch den Umfang und die Dicke des pathischen Produktes oder der dadurch bewirkten Impermeabilität der Lungen und Verminderung der Luftmenge.

*) d. h. der Brust.

**) Es ist bekannt, dass die Alten auch das bei jeder Entzündung einer serösen Haut ausgeschwitzte Produkt für eine Ergiessung aus den Gefässen hielten. Wir müssen desshalb dahier auch unsere Exsudate, ja vorzüglich diese, unter dem weit über Gebühr ausgedehnten Begriffe eines Extravasats umfassen

quido impletur injectionis ope, tunc sonitus lateris repleti pro illa altitudine obscuratur, quam injectum liquidum occupaverit.

Exigit jam observatorum ratio, ut ordine §. 18, attin- gam propositos morbos, in quibus hoc signum obser- vavi.

Observatio 5ta.

De morbis acutis, in quibus occur- rit praeternaturalis thoracis sonus.

§. 19.

Sonus praeternaturalis, qui §. 18. in morbis acutis occur- rit, vel observatur sub ho- rum decursu, vel in termino decursus eorum.

Scholium.

Haec veritas exhortatur omnes medicos, ut signum tanti momenti non intermit- tant experiri in morbis acu- tis, siquidem hac ex parte securiores reddentur in fer-

Flüssigkeit gefüllt wird, so wird der Ton der angefüllten Seite bis zu jener Höhe gedämpft, welche die einge- spritzte Flüssigkeit erreicht hat *).

Die Anordnung der Beobachtungen erheischt es schon, dass ich die (§. 18) erwähnten Krankheiten, in denen ich dieses Zeichen bemerkte, der Reihe nach anführe.

Fünfte Beobachtung.

Von den akuten Krankheiten, in denen ein widernatürlicher Ton der Brust vor- kömmt.

§. 19.

Der widernatürliche Ton, der in aku- ten Krankheiten (§. 18) vorkömmt, entsteht entweder während ihres Ver- laufes, oder gegen das Ende dessel- ben **).

Erläuterung.

Diese Gewissheit verpflichtet alle Aerzte, den Versuch eines Zeichens von solcher Wichtigkeit in akuten Krankheiten nie zu unterlassen: denn nur dadurch werden sie einige Sicher- heit in Fällung ihres Urtheils erlangen,

*) Wahrscheinlich meint Auenbr. Einspritzen des Wassers in die Pleurahöhlen. Da wird nun der Ton da dumpf, wo die Brustwand vom Wasser berührt wird; wo aber diess von der lufthältigen Lunge geschieht, ist er fast tympanitisch. Eintreiben des Wassers in die Lunge selbst durch die Luftröhre dämpft den Perkussionsschall nie vollkommen.

**) Da die Veränderung — resp. das Gedämpftwerden — des Perkussionsschalls nur von dem Verhältniss der verdrängten Luftmenge zur Quantität des abge- setzten Krankheitsprodukts abhängt, muss dieselbe natürlich bald früher, bald später, je nach dem Sitze, der Intensität, Ausdehnung, Complication u. s. w. der Krankheit, nie aber zu Anfang derselben eintreten.

rendo iudicio, quod in acutorum decursu sub omni tempore adeo anceps est.

Accidit mihi familiariter vidisse aegros, qui a morbis acutis apparenter restituti, sub larva intermittentium vel remittentium febrium medicis suis imposuerunt: ubi interea morbosa materies non penitus subacta postea uni lobo pulmonis impacta, lethali scirrho, vel vomicae fundamentum jecit.

§. 20.

Sonus praeternaturalis §. 19, qui sub decursu morborum acutorum observatur, occurrit frequentissime in morbis inflammatoriis pectoris.

Scholium.

Dico *frequentissime*: enim vero, qui inflammationis historiam obiter tantum noverit, comprehendit facile hujus asserti rationem: praecipue, si illa exacte perpenderit, quae illustrissimus Praecep-

welches im Verlaufe akuter Krankheiten jederzeit so unzuverlässig ist.

Ich hatte häufig Gelegenheit, Kranke zu sehen, welche von akuten Leiden scheinbar hergestellt, ihre Aerzte mit der Maske inter- oder remittirender Fieber täuschten; während inzwischen das nicht ganz vertilgte krankhafte Produkt sich auf einen Lungenlappen versetzte, und so die erste Grundlage zu einer tödtlichen Verhärtung *) oder Eiterhöhle abgab.

§. 20.

Der widernatürliche Ton (§. 19), der während des Verlaufs akuter Krankheiten beobachtet wird, erscheint am häufigsten **) in entzündlichen Brustkrankheiten.

Erläuterung.

Ich sage: am häufigsten, und wer auch nur oberflächlich den Hergang des Entzündungsprozesses kennt, wird die Ursache dieser Annahme leicht begreifen; besonders, wenn das genau erwogen wird, was mein trefflicher Lehrer in seinen Commentaren zu des berühm-

*) *Scirrhus* übersetzte ich: Verhärtung, und wir werden im ferneren Verlaufe ersehen, dass Auenbr. damit alle jene organisch-pathologischen Umwandlungen des Lungengewebes umfasst, wo dasselbe seiner lockeren, zelligen Beschaffenheit verlustig ist, als: Hepatisation, Induration u. dgl.

**) *Corv.* setzt für *frequentissime*: „tres frequent“, und erklärt dem zu Folge diesen Ausdruck für ungenügend, da der gedämpfte Perkussionsschall in Entzündungen der Brustorgane constant früher oder später erscheine. Der mit dem Worte „am häufigsten“ wiedergegebene Sinn des Verfassers wird aber aus dem Weiteren offenbar, wo derselbe mehr weniger unrichtig die Erscheinung des anomalen Tones auch in anderen akuten Krankheiten auf sekundäre oder consensuelle Weise annimmt.

tor meus in Commentariis *Celeberrimi Boerhavii* de inflammationis effectibus a) exaravit.

Si quis haec partibus in pectoris cavo contentis applicuerit, inconcussa argumenta inveniet, praeternaturalem thoracis sonum observationis 3^{ae} nunquam frequentius quam sub decursu inflammatoriorum morborum pectoris occurrere posse.

Accidere tamen potest, ut illos morbos epidemicos, qui materiam peccantem ad peripheriam corporis inevitabili fato deponunt, hoc signum comitetur: nempe antequam eruptio exanthematica fiat.

Hoc in constitutione epidemica petechiali annorum 1757, 1758, 1759 observare saepe datum est, atque sub epidemia exanthematica milliari currentis anni 1760 non infrequenter occurrebat; praecipue in illis aegris, quorum invasio inflammatorum morbum pectoris aemulata est.

Id unum in ultima epidemia singulare observavi, quod

ten Boerhaave's Aphorismen über die Wirkungen der Entzündung verzeichnet hat *).

Wendet man das dort Gesagte speziell auf die Brustorgane an, so erlangt man unerschütterliche Beweisgründe dafür, dass der in der 3. Beobachtung besprochene abnorme Ton der Brust nirgends häufiger als bei entzündlichen Brustkrankheiten während ihres Verlaufes erscheinen könne.

Es kann sich jedoch auch ereignen, dass dieses Zeichen jene epidemischen Krankheiten begleite, deren unvermeidliche Ausgangsweise Absetzung des Krankheitsstoffes an der Peripherie des Körpers ist, nämlich Exantheme vor ihrem Ausbruche.

Die Petechial-Epidemie der Jahre 1757, 1758, 1759 gab mir öfters zu dieser Beobachtung Gelegenheit, nicht selten auch die Frieselausschlag-Epidemie des laufenden Jahres 1760; vorzüglich bei jenen Kranken, wo sich der Anfall unter der scheinbaren Form einer entzündlichen Brustkrankheit einstellte.

Die letzte Epidemie both der Beobachtung noch das Eigenthümliche dar,

a) Vid Comm. ad §. 382, 387, 388.

*) Boerhaave's mehr mechanische, mit Ausschluss der vitalen Einflüsse bloss von gestörtem Verhältnisse der Grösse und Figur der Blutkugeln zu den Gefässen ausgehende Entzündungstheorie war wohl unter den damals herrschenden Ansichten am geeignetesten, die Entstehungsweise des dumpfen Schalles zu erklären.

praeternaturalis sonus in quadam thoracis parte semel praesens, prius non deseruerit aegrum: usque exanthematicus ille morbus, (qui certis suis diebus firmiter alligatus est) integre fuerat subactus.

Si mihi vitam impertietur Deus ter Optimus Maximus, fieri posset, ut ea, quae me docuit decennis observatio circa exanthemata milliaria, evulgarem.

§. 21.

Sonus, qui §. 19 sub termino decursus acutorum occurrit, observatur tunc, quando excretiones materiae peccantis non respondent morborum, quorum sunt magnitudini.

Scholium.

Quidquid acutum ex decidentia veteres appellarunt, sub apparente signo §. 21.

dass der anomale Ton von der Stelle des Thorax, an der er sich einmal kund gab, nicht früher wich, als bis die (an ihre bestimmten Tage fest gebundene) Ausschlagskrankheit selbst, gänzlich besiegt war *).

Lässt mir der allgütige, grosse Gott das Leben, so mache ich vielleicht noch die Resultate zehnjähriger Beobachtung über Frieselausschlag bekannt.

§. 21.

Der Ton **), welcher (§. 19) gegen das Ende des Verlaufes akuter Krankheiten erscheint, wird in denjenigen Fällen beobachtet, wo die Aussonderungen des Krankheitsproductes dem Grade der Krankheit nicht entsprechen ***).

Erläuterung.

Die von den Alten akut wegen der Entscheidung ****) genannten Krankheitszustände, stellten sich beim Erscheinen

*) Die hier von Auenbr. aufgestellte Behauptung findet in den Beobachtungen der Neueren keineswegs Bestätigung, da weder catarrhische Symptome, noch Hyperämie der Lungen — die gewöhnlichen Erscheinungen im ersten Stadium eines Exanthems — Modifikationen des Perkussionsschalls bedingen. In den von Auenbr. bemerkten Fällen muss irgend ein consecutives Lungenleiden, vielleicht eine so häufig mit exanthematischen Prozessen in Verbindung stehende Pneumonie, als Complication vorhanden gewesen sein, ohne sich durch ein sonstiges Symptom erkennen zu geben. So können wir z. B. bei der erwähnten Petechialepidemie um so eher die Coexistenz eines Pneumotyphus muthmassen, da sich namentlich der exanthematische Typhus in diesem zu lokalisiren pflegt. —

**) d. i. abnorme.

***) z. B. bei Pneumonien mit unvollkommenen Krisen.

****) d. h. Krankheitszustände von längerer Dauer mit kritischen Excretionen im weiteren Verlaufe.

chronicum observavi: atque ideo haec paragraphus ad hanc observationum classem minus recte refertur; sed proprie chronicos morbos attinet. Interea tamen ordinis ratio exigit, ut obiter attingeretur.

§. 22.

Sonus praeternaturalis, qui sub decursu morborum inflammatoriorum pectoris §. 20 occurrit, observatur passim quarto morbi die: rarissime hunc diem praecedit, saepe eundem sequitur, idque in affecto latere.

Scholium.

Non est intentio hujus phaenomeni rationem indagare, solummodo illud notare meum propositum fuit.

Interim constans circa hoc signum observatio me docuit, quod illis diebus occurrat, quos decretoriorum Indices appellamus: id est raro tertio; saepissime quarto, multoties quinto et septimo, sed nunquam tardius. Heterodoxum videbitur, quod quintum et septimum inter decretoriorum indices collocaverim. Verum qui quaternariorum rationem in morbis exacte observaverit, fatebitur, quod quintus saepe exstiterit index noni, uti sep-

des Zeichens des §. 21 meiner Beobachtung als chronisch dar: wesshalb auch dieser §. minder richtig in diese Classe von Beobachtungen aufgenommen wurde, sondern eigentlich zu denen über chronische Krankheiten gehört. In Berücksichtigung der angenommenen Ordnung jedoch ward diess auch hier im Vorbeigehen berührt.

§. 22.

Der widernatürliche Ton, der während des Verlaufes der entzündlichen Brustkrankheiten (§. 20) vorkommt, wird grösstentheils am vierten Tage der Krankheit bemerkt, äusserst selten früher, oft später, und zwar immer an der ergriffenen Seite.

Erläuterung.

Es liegt nicht in meiner Absicht, hier die Ursache dieser Erscheinung zu erforschen; ich wollte nur auf dieselbe aufmerksam machen.

Durch anhaltende Beobachtungen in Bezug auf dieses Zeichen gewann ich die Ueberzeugung, dass es sich an denjenigen Tagen einstelle, welche wir Anzeiger der Entscheidungstage nennen; d. i. selten am dritten, am häufigsten am vierten, oft auch am fünften und siebenten Tage, nie aber später. Es mag etwas heterodox scheinen, dass ich den fünften und siebenten Tag zu den Anzeigern der kritischen Tage zähle. Wer aber das Verhältniss der quaternären Tage im Verlaufe der Krankheiten genau beobachtet hat, wird es wohl zugeben, dass der fünfte Tag oft Anzeiger des neunten, so wie der siebente

timus undecimi: qui ultimus tamen in inflammatoriis pectoris morbis admodum rarus est index.

Excipiuntur vero hic illi morbi acuti, qui ad §. 21 pertinent.

Solet autem hoc signum apparere in illis inflammationibus pectoris, quae pleuram, vel pulmonem, vel utrumque, simul cum humida tussi adoriuntur: contra vero abesse in iis, quae sputis in principio et progressu caruerunt, ut sunt: pleuritis sicca, deinde inflammatio mediastini, pericardii, cordis. Enim vero in his malis eo usque affecta pars sono praeternaturali destituta est, donec vel in mortem tendant, vel naturae aut artis beneficio suppurent, et in conspicuas vomicas abeant.

§. 23.

Sonus iste, §. 22, a die in quo occurrit, crescit et auge-

der des eilften ist. Bei Letzterem ist diess aber in Entzündungskrankheiten der Brust höchst selten der Fall *).

Hierin machen jedoch die unter §. 21 bemerkten Krankheiten eine Ausnahme.

Dieses Zeichen pflegt aber nur bei Entzündungen des Brustfells, der Lunge, oder beider, die zugleich von einem feuchten Husten begleitet sind, zu erscheinen: da hingegen zu fehlen, wo sich weder beim Beginne, noch während des Verlaufes ein Auswurf zeigt, als da sind: trockene Pleuritis**), Entzündung des Mittelfells, des Herzbeutels, des Herzens. In diesen Krankheiten gibt der ergriffene Theil erst dann einen abnormen Perkussionsschall, wenn es schon zum Tode geht, oder wenn sich in Folge der Naturwirkung oder geleisteter Kunsthilfe Eiterung einstellt, und bedeutende Eiterhöhlen bilden ***).

§. 23.

Besagter Ton (§. 22) nimmt von dem Tage seines ersten Erscheinens an

*) Diese Ansicht Auenbr. beruht natürlich auf der von den Alten so hochgehaltenen Lehre von den kritischen Tagen. Die progressiven materiellen Veränderungen, die den physikalischen Zeichen zu Grunde liegen, und uns daher zur Richtschnur dienen müssen, sind aber nicht so genau an dieselben gebunden. Bei der Pneumonie z. B. wird indess wirklich der Perkussionsschall beim Uebergange ins zweite Stadium, also gewöhnlich am 3. oder 4. Tage, gedämpft.

**) Nach Boerhaave Pleuritis ohne symptomatische Expektoration, im Gegensatz zur *humida* mit derselben. Corvisart erklärt *pleuritis sicca* mit *pl. costalis*.

***.) Ueberhaupt sobald das Entzündungsprodukt — häufiger serös-lymphatisches als eiteriges Exsudat — sich in grösserer Menge gebildet hat; falls es nicht wieder resorbirt wird.

tur pro morbi natura, magnitudine et diurnitate: decrescit vero pro excretorum qualitate, durabilitate et copia.

Scholium.

Pendet incrementum sonitus praeternaturalis a materia morbifica, quae ad inflammatum latus §. 22, sensim deponitur, et quandoque in tali copia cumulatur, ut saepe observaverim, illam duas tertias partes unius cavi thoracis superasse; quemadmodum ergo similis materia plus minusve congesta solvi, subigi et expelli debet ex corpore, ut redeat sanitas, ita ad decrementum ejus requiritur, ut excretiones solutae, et subactae materiae respondeant, in qualitate, durabilitate et copia morbo per suas causas a) cognito.

§. 24.

Qui sonus, §. 23, semel praesens vel in mortem tendit, die ab ortu suo decretorio, vel per excretiones solvitur, vel in alios morbos abit.

Scholium.

Videantur circa haec Com-

der Natur, dem Grade und der Dauer der Krankheit entsprechend zu; die Abnahme desselben hingegen entspricht der Beschaffenheit, Dauer und Menge der Expectoration.

Erläuterung.

Die Zunahme des widernatürlichen Tones hängt von der krankhaften Materie ab, welche sich nach und nach an der entzündeten Seite ablagert, und zuweilen in solcher Menge angehäuft wird, dass selbe, meiner Beobachtung nach, oft mehr als zwei Drittel des Raumes in Einer Hälfte der Brusthöhle einnimmt. Da also Rückkehr der Gesundheit von der vollständigen Auflösung, Verarbeitung und Ausscheidung des so mehr weniger angesammelten Krankheitsproduktes bedingt ist: so ist es auch für die Abnahme des abnormen Tones erforderlich, dass die Aussonderungen des gelösten und verarbeiteten Krankheitsstoffes an Beschaffenheit, Dauer und Menge dem aus den einwirkenden Ursachen erkannten Grade der Krankheit entsprechen.

§. 24.

Ist dieser (anomale) Ton (§. 23) einmal da, so führt das Uebel entweder zum Tode, und zwar am Entscheidungstage, vom Tage des Entstehens an gerechnet, oder es löst sich durch Ausscheidungen, oder es geht in eine andere Krankheit über.

Erläuterung.

Man sehe hierüber die Commentare

a) Vide Comm. V. Swieten §. 824, 881.

mentaria Illustrissimi mei Praeceptoris, ubi *a)* mortis indicia, *b)* excretionis futurae signa, *c)* transitus in alios morbos recenset, explicat, docet.

§. 25.

Interim a morborum inflammatoriorum pectoris fati inter se comparatis sub signo §. 22 sequentia extraxi:

1. Quo sonus in loco thoracis magis suffocatus, atque ad carnis percussae sonitum accesserit, plus tanto morbus major.

2. Quanto majus spatium suffocatus sonus emensus fuerit, tanto morbi periculum exactius.

3. Magis periclitatur aeger sub affecto sinistro latere, quam si dextrum foret occupatum.

4. Priorem et superiorem thoracis partem (quae a clavicula ad quartam costam

meines trefflichen Lehrers, wo er die Anzeichen des bevorstehenden Todes, der zu erwartenden Expectoration, so wie des Uebergangs in andere Krankheiten aufzählt, darthut, und erläutert.

§. 25.

Ich habe jedoch aus der angestellten Vergleichung der verschiedenen Ausgänge der entzündlichen Brustkrankheiten *) mit Bezugnahme auf das besagte Zeichen (§. 22) folgende Schlüssätze gezogen:

1. Je gedämpfter der Perkussionschall an irgend einer Stelle der Brust ist, und je mehr er sich dem Schenkeltone nähert, desto bedeutender ist die Krankheit.

2. Je grösser die Ausdehnung, in welcher der Schall gedämpft ist, desto bestimmter ist die Gefahr.

3. Der Kranke ist gefährdeter, wenn die linke, als wenn die rechte Seite ergriffen ist **).

4. Mangel des Schalls an der vorderen oberen Parthie des Thorax (die sich vom Schlüsselbeine bis zur vierten

a) V. Comm. V. Swieten §. 848, 905.

b) §. 830, 888.

c) §. 832, 837, 843, 892, 897.

*) Im Urtexte heisst es: „*a morborum inflammatoriorum satis etc.*“ C ö r v. setzte dafür: „*a morbis inflammatoriis satis etc.*“ und hat auch dem gemäss die Uebersetzung gegeben. Ich glaubte mich um so eher zur Annahme meiner minder willkührlich veränderten Lesart berechtigt, da die folgenden Corollarien durchaus nur von der Prognose handeln.

**) Nach C ö r v. desshalb, weil da die Thätigkeit des Herzens mehr gestört ist. Bei heftiger *Pleuritis sinistra* kann auch das Pericardium leicht in Mitleiden-schaft gezogen werden.

terminat) minus discrimen habere, quam inferiorem partem sonitu esse destitutam.

5. Magis periculosum est in posteriori thoracis parte sonum cessare, quam eundem in priori et superiori abesse.

6. Integrum thoracis latus sonitu privari, passim lethale.

7. Sternum sonitu destitui mortiferum.

8. Locum, quem cor occupat, carnis percussae sonum in magna circumferentia edere, exitiosum.

Scholium.

Observavi quandoque fatales praedictiones ad numerum 6tum et 7mum falsas fuisse tunc, quando natura simile congestum ad peripheriam thoracis, vel ad alias corporis partes minus principales, formando abscessus, ablegavit. Accedit, quod prudens veterum audacia (quae affectam plagam aut secare, aut urere tentavit) naturae medicantis me-

Rippe erstreckt), hat weniger Gefahr, als am unteren Theile *).

5. Es ist gefährlicher, wenn der Perkussionsschall an der hinteren, als wenn er an der vorderen oberen Brustwand fehlt.

6. Verschwinden des Schalles an einer ganzen Seite des Thorax ist grösstentheils tödtlich.

7. Fehlen des normalen Schalles am Brustbein ist todbringend **).

8. Schenkelton in grossem Umfange an der Stelle, die das Herz einnimmt, bringt Verderben ***).

Erläuterung.

Ich habe bei den unter Nr. 6 und 7 angeführten Fällen jene ungünstigen Vorhersagen zuweilen nicht bestätigt gefunden. Diess geschah dann, wenn die Natur ein ähnliches Product irgendwo an der Peripherie des Brustkorbs, oder an anderen minder wichtigen Körpertheilen durch Abscessbildung ablagerte. Dabei hat auch der eben so einsichtsvolle als kühne Versuch der Alten, die kranke Stelle einzuschneiden oder zu brennen diese Heilmethode der Natur oft mit dem glücklichsten Erfolge nach-

*) Nicht nur Exsudate, sondern auch heftige Pneumonien, die sich gewöhnlich — die hypostatische immer — in den unteren Lappen entwickeln, haben in der unteren und hinteren Parthie ihren Sitz. Daher die grössere Gefährlichkeit. Corv. meint, dass sich die Entzündung im oberen Lappen wegen direkter, naher Kommunikation mit der äussern Luft schneller löse.

**) Zeigt auf Entzündung und Exsudat im Mediastinum.

***). Zeichen von Carditis oder Perikarditis mit bedeutendem serösen oder eiterigen Ergüsse.

thodum felicissimo cum successu saepe imitata sit. Vide Illustrissimi mei Praeceptoris Commentaria a).

Observatio 6ta.

De morbis chronicis, in quibus occurrit praeternaturalis sonus thoracis.

§. 26.

Sonus praeternaturalis, qui in chronicis morbis occurrit, vel debetur:

1mo occultae vi, quae viscera thoracis infestat, tardo incremento obruit et inevitabili jactura tandem perdit;

2do vel observatur tunc, quando sensibiles effectus visceribus thoracis lentam perniciem inferunt.

Scholium.

Haec sunt generalia capita, ex quibus omnes chronici morbi originem ducunt, et tamquam ex suis causis pendent.

geahmt. Siehe die Commentare meines trefflichen Lehrers.

Sechste Beobachtung.

Von den chronischen Krankheiten, in denen der widernatürliche Ton der Brust erscheint.

§. 26.

Der widernatürliche Ton, welcher in chronischen Krankheiten erscheint, ist entweder

1. irgend einer für unsere Sinne unzugänglichen Einwirkung zuzuschreiben, welche die Brusteingeweide angreift, selbe durch ihr langsames Zunehmen zu Grunde richtet, und endlich unvermeidlicher Weise gänzlich vernichtet: oder

2. er gesellt sich dazu, wenn sinnlich wahrnehmbare Wirkungen die Brustorgane nach und nach ins Verderben ziehen *).

Erläuterung.

Diess sind die allgemeinen Hauptpunkte, welchen alle chronischen Krankheiten ihren Ursprung zu verdanken haben, von welchen selbe als von ihren Ursachen abhängen.

a) §. 895, 1190.

*) Ursachen und Wirkungen erscheinen hier nicht gar streng gesondert. Der Verfasser nennt aber die von ihm zur zweiten Quelle chronischer Krankheiten gezählten nächsten Ursachen in so fern Wirkungen, in wie fern selbe das Resultat einer vorhergegangenen akuten Krankheit oder wenigstens einer durch bekannte Ursachen entwickelten Cacoehymie abgeben.

Im Allgemeinen entspricht dieses etwas dunkle und confuse Eintheilungsprincip mehr weniger demjenigen, welches die Krankheiten in dynamische und organische scheidet.

Enim vero, sive ex uno, sive ex altero capite interna infarciri cogites, semper aderit praeternaturalis sonus, de quo hic agitur.

§. 27.

Morbi, qui, §. 26, occulta vi viscera thoracis infestant, sunt:

1mo. haereditaria ad morbos pectoris dispositio;

2do. morbi, qui ab affectionibus animi pendent, et praecipue in desiderio frustrato consistunt, inter quos nostalgia principem locum obtinet;

3io. morbi quorundam opificum, quibus natura nimis debiles pulmones largita est.

Scholium.

1o. Quid haereditaria labe valeat in producendis suo tempore morbis, id ratio non assequitur, sola experientia docet.

Numquid imbecillior juvenis a sanis parentibus natus, securiori valetudine gaudet imbecilli alio, qui phthisicis genitoribus vitam debet?

Eine Anschoppung im Inneren mag immerhin von diesem oder jenem der gedachten Hauptpuncte ihr Entstehen herleiten: der widernatürliche Ton, von dem hier die Rede ist, wird immer dabei sein.

§. 27.

Die Krankheiten, welche (§. 26) vermöge einer uns unbekannten Einwirkung die Brusteingeweide angreifen, sind:

1. Krankheiten von erblicher Anlage zu Brustübeln *).

2. Krankheiten, die von Gemüthsleiden herrühren, besonders solche, die durch getäuschte Sehnsucht entstehen, worunter das Heimweh den ersten Rang einnimmt.

3. Krankheiten mancher von der Natur ohnehin schon mit schwachen Lungen begabter Handwerker.

Erläuterung.

1. Die Vernunft vermag wohl die Art der Entwicklung gewisser ihrer Zeit hervortretenden Krankheiten aus einem erblichen Gebrechen nicht zu erklären; aber die tägliche Erfahrung beweist es.

Wird sich nicht **) etwa ein schwächlicher aber von gesunden Eltern gezeugter Jüngling einer dauerhafteren Gesundheit erfreuen, als ein anderer, der bei gleicher Körperschwäche phthisischen Eltern sein Leben verdankt?

*) Der Verfasser mag wohl die erbliche Anlage an und für sich selbst schon für einen krankhaften Zustand und als Grundursache des abnormen Perkussionschalls ansehen: er kann aber durchaus nicht ihr selbst, sondern bloss den aus ihr entstandenen Folgekrankheiten die Zerstörung der Gebilde zuschreiben. Daher die etwas modifizierte Uebersetzung. S. Anm. zu §. 26.

**) Num quid wird hier für gleichbedeutend mit nonne genommen.

Confirmat haec illustrissimus Praeceptor in commentariis suis ad paragraphum 1075, ubi ad numerum 1um sequentia habet: „Morbos propagari ex parentibus in prolem, numerosis constat observatis, neque tantum in epilepticiis hoc animadversum fuit, verum et phthisim et podagram derivari in senes nepotes constat. Mirabile imprimis hoc est, quod latens in corpore illud semen morbosum per annos dormiat iners, antequam actuosum fiat, etc. etc.“

Legi et relegi merentur commentaria ad §. praedictam, in qua postulata tua demonstrata invenies.

20. Oppositos sane effectus ab animi passionibus proficisci videmus, dum morbos corporis generant a)

Verum ad obscurandum pectoris sonitum nullam omnium passionum potentiorum observavi, quam spes succisas optatum impetrandi.

Quamobrem, quum nostalgia (vulgo dictum Heimweh) primum locum obtineat, ejus historiam paucis dabo.

Dum juvenes in incremento constituti vi rapiuntur ad

Diess bestätigt mein trefflicher Lehrer in seinem Commentare zu §. 1075, wo er unter Nr. 1 Folgendes sagt: »Zahlreiche Beobachtungen erweisen es, dass Krankheiten von Eltern auf Kinder fortgepflanzt werden: diess ward nicht bloss bei Epileptischen bemerkt, sondern es ist auch gewiss, dass sich Lungensucht und Gicht *) bis auf die späte Nachkommenschaft hinleiten. Dabei ist es besonders merkwürdig, dass der im Körper verborgene Krankheitskeim Jahre lang ruhig schlummert, bevor er wirksam auftritt u. s. w.«

Der Commentar zu erwähntem §. verdient zu wiederholten Malen gelesen zu werden, denn darin findet man alle Fragen erörtert.

2. Wenn Gemüthsleiden körperliche Krankheiten hervorbringen, so sehen wir die verschiedenartigsten Wirkungen hieraus entspringen.

Keines von selben trägt aber nach meiner Beobachtung mehr zur Dämpfung des normalen Perkussionsschalls der Brust bei, als das Sinken der Hoffnung auf Erreichung irgend eines Wunsches.

Da Nostalgie, Heimweh, hierin den ersten Rang einnimmt, so will ich einen kurzen Umriss davon geben.

Wenn junge, noch im Wachstume begriffene Leute wider ihren Willen zum

a) Vid. Comm. §. 1093.

*) Van-Swieten scheint das Podagra als die dazumal häufigste, marquirteste Art der Gichtformen anstatt der Gesamtkrankheitsgattung anzuführen.

tirocinium militare, atque omnem spem abjurare coguntur in optatam patriam incolumes redeundi; tunc evadunt tristes, taciturni, languidi, solitarii, cogitabundi, suspirantes, gementes; tandem insensibiles et indifferentes ad omnia, quae vitae ratio ab ipsis postulat.

Malum hoc vocatur *Nostalgia*; in quo nec medicamentum, nec ratiocinium, nec promissa, nec intentata supplicia mutare valent corpus, quod in idea desiderii frustrati, cum sonitu unius lateris obscuro tabescit.

Multorum hoc morbo defunctorum cadavera aperui; et inveni semper pulmones pleurae firmiter accretos: lobum vero ex latere non sonante callosum, induratum, plus minusve purulentum.

Soldatendienste genommen werden, *) und sich dadurch gezwungen sehen, auf jede Hoffnung einer einstigen, wohlbehaltenen Rückkehr ins ersehnte Vaterland zu verzichten: so erfasst sie eine besondere Traurigkeit; sie werden schweigsam, auffallend träge, suchen die Einsamkeit, sinnend vor sich hin, seufzen und ächzen viel; endlich werden sie vollends unempfindlich und gleichgültig gegen alle Erfordernisse der Selbsterhaltung.

Dieses Uebel heisst Nostalgie, Heimweh. Weder Arzneimittel, noch vernünftiger Zuspruch, weder versprochene Belohnungen noch angedrohte Strafen **) vermögen irgend eine Besserung herbeizuführen. Der Körper siecht dahin, während alle Ideen sich auf das vergebliche Sehnen richten, und die eine Brusthälfte einen dumpfen Perkussionsschall gibt.

Ich habe viele Leichen an dieser Krankheit Verstorbener eröffnet, und fand überall die Lungen fest an das Brustfell angewachsen, das Gewebe der der nicht tönenden Seite entsprechenden Lappen schwierig verdichtet, verhärtet, mehr weniger eiterig ***).

*) Das Heimweh ist nicht bloss vom Militärstande bedingt; bei diesem so wie auch bei anderen Ständen entwickelt es sich aber vorzüglich dann, wenn mit der Entfernung aus der Heimath zugleich bedeutende Veränderungen in der Lebensweise und Anwendung der Körperkräfte verbunden sind, wenn z. B. an strenge Arbeit gewohnte Personen ein müssiges Schlaraffenleben zu führen beginnen, oder umgekehrt.

**) Corv. hat: „*punitions insolites*,“ d. i. *non dum tentata*, Strafen, die noch gar nicht versucht worden sind. Was für Strafen wären diess denn? Aeusserste Srenge bedingt noch nicht aussergewöhnliche Strafmittel.

***). Der Verfasser schildert bloss den moralischen Zustand der Kranken dieser Art, worin freilich der gedämpfte Perkussionsschall ebenso wenig als der erwähnte Sektionsbefund Erklärung findet. Ziehen wir aber die das Heimweh

Malum hoc ante aliquot annos sat frequens, nunc rarissime occurrit; idque ab illo tempore, ubi sapientissimo instituto pacta ad determinatos annos cum similibus ea spe constituta sunt, ut elapso pactionis tempore, a bello redituri, civitatum suarum privilegiis gaudere possint.

30. Experitur laboriosa hominum industria suas noxas, uti eorumdem aetates, temperamenta et sexus propria sua mala foveant.

An non videmus viros literatos valetudinaria corpora reportare, dum diu nocturne indefessis studiis ingenia sua perficiunt? Operosus agricola numquid ante tempus duos inter labores senescit?

Idem verum est de quorundam opificum laboribus: sic metallurgi, pictores, deauratores plumbifossores etc. obnoxii vivunt spasmodicis colicis, quas *pictonum* vocant.

Dieses vor einigen Jahren noch ziemlich häufige Uebel kömmt jetzt sehr selten vor, und zwar seit der Zeit, wo die weise Einrichtung getroffen wurde, dass die (militärpflichtigen) jungen Leute nur einen Vertrag für eine bestimmte Anzahl Dienstjahre eingehen müssen, wodurch ihnen die Hoffnung bleibt, nach Ablauf der Vertragszeit den Kriegsdienst verlassen und in den vollen Genuss der Rechte ihres Geburtsortes eintreten zu können *).

3. Auch die geschäftige Betriebsamkeit der Menschen hat gewisse Nachtheile (für die Gesundheit) in ihrem Gefolge, ebenso wie Alter, Temperament, Geschlecht gewisse, eigenthümliche Krankheiten begünstigen.

Sehen wir nicht oft genug Gelehrte, die Tag und Nacht mit unermüdlichem Fleisse der Vervollkommnung ihres Geistes obliegen, mit siechem, kränkendem Körper herumwanken? Altert der thätige Ackersmann bei seinen schweren Arbeiten nicht lange vor der Zeit?

Dasselbe gilt von den Beschäftigungen mancher Handwerker. So sind z. B. Hüttenarbeiter, Mahler, Vergolder, Bleigräber u. dgl. jener krampfhaften Art von Kolik unterworfen, die man *Mahlerkolik* (*colica pictonum*) nennt **).

begleitenden Respirationsbeschwerden und Cirkulationshindernisse in Betracht, bedenken wir dessen häufige oft epidemische Complication mit — freilich oft latenten — Entzündungen der Brustorgane und dessen tödtlichen Ausgang durch hektisches Fieber; so finden wir diese Resultate bei so bewandten Umständen ganz natürlich.

*) Sollte nicht auch das Aufhören der etwaigen Epidemie dazu beigetragen haben?

**) *Colica Pictonum* ist eigentlich die der Bleikolik sehr ähnliche Kolik von Poitou oder Cyder-Kolik. Hier ist aber unstreitig die metallische Kolik gemeint.

Verum agitur hic de illis mechanicis, quorum laboris conditiones, sub depereunte pectoris sonitu ad pulmonum morbos disponunt.

Sic Sartores, Molitores etc. debili pulmone donatos, sub signo suffocati sonitus crebro phthisicos observavi. Horum primi, si commissuras annosarum vestium separant, subtilem lanuginis scobem coguntur inspirare; alii vero laboratoriorum suorum aërem pulverulentum ducere.

Sutores, textores etc., qui fabrilibus machinis suis infirma pectora coguntur fortius applicare, saepe asthmatici evadunt; simul ac scirrhum pulmonem propterea nanciscuntur. Quae quidem tardius citiusve eveniunt, prout operum suorum perficiendorum ubertate diutius et pertinacius fuerint divexati.

Hier handelt es sich aber von jenen Handwerkern, deren Arbeiten von der Art sind, dass sie bei gleichzeitiger Abnahme des Perkussionsschalls der Brust die Anlage zu Lungenkrankheiten herbeiführen *).

So habe ich z. B. häufig unter Schneidern, Müllern u. dgl., die von Geburt aus mit schwacher Lunge begabt waren, Phthisiker gefunden, die auch das Zeichen eines gedämpften Schalles darboten. Erstere müssen beim Auftrennen der Nähte alter Kleider den feinen Wollstaub einathmen **); Letztere und andere Mehrere ***) die stauberfüllte Luft ihrer Werkstätten einziehen.

Schuster ****), Weber †), u. dgl., welche die ohnehin schwache Brust an ihren Arbeitsapparat kräftig anstemmen müssen, leiden oft an asthmatischen Beschwerden; aus derselben Ursache sind sie auch der Entstehung von Verhärtungen im Lungenparenchym ausgesetzt. Dieser Erfolg stellt sich natürlich bald früher, bald später ein, je nachdem die Menge ihrer Arbeiten sie mehr oder weniger lange und anhaltend anstrengt.

*) Sobald aber Schallmodifikationen eintreten, muss die Anlage schon zur wirklichen Krankheit gesteigert sein, und organische Umänderungen zu Stande gebracht haben. A. schreibt diess aber schon der „vis occulta“ zu.

**) Das Sitzen mit vorwärts gebeugtem Oberleibe, und die dadurch bewirkte Zusammenpressung der Unterleibseingeweide, und Ueberfüllung der Lungen mit Blut, mögen wohl noch weit gewichtigere schädliche Potenzen sein, um *Phthisis*, *Hydrothorax*, *Haemoptoe* etc. zu erzeugen.

***) als: Steinmetze, Maurer u. s. w.

****) Bei Schustern ist häufig das Sternum nach einwärts gedrückt. Dieselben sind auch oft Pneumorrhagien (*Stoll*), Dilatationen des Herzens (*Morgagni*) u. s. w. unterworfen.

†) Das Weberhandwerk ist übrigens der Gesundheit ziemlich erspriesslich. „Numquam enim robustiores et coloratiores solent esse mulieres, quam textrices“ sagt Ramazzini. (*Diatriba de opificum morbis*).

Equidem fateor, minus recte relata fuisse huc opificum mala, quoniam a causis, quas adduxi, nimium apertis proficiscuntur.

Verum qui perpenderit signa obstrusa debilitatis in viscere singulari, tamquam causam praedisponentem; deinde lentum et vix sensibile incrementum mali contulerit cum incolumitate aliorum, quibus natura firmiora pectora impertita est: locum asserto, ut spero, non negabit.

Quaeri hic recte posset, cur allegatae causae, quae toti pulmoni subinde applicantur, non utrumque lobum afficiant?

Ad hoc respondeo: rarissimos casus esse, ubi uterque pulmo affectus invenitur: et illud si obtigerit, tamen demonstrat, unum lobum magis altero morbosum esse.

Interim assidua cadaverum sectio me docuit, quod uno lobo pulmonis communiter integro, alter corruptus sit. Fateor candide, solidam rationem hujus observati me reddere non posse:

Diese Krankheiten der Gewerbsleute, sind eigentlich, wie ich gestehen muss, hier nicht ganz am gehörigen Orte, da selbe von den angeführten offen am Tage liegenden Ursachen herrühren.

Zieht man aber die verborgenen Anzeichen der Schwäche des einzelnen Organes als die prädisponirende Ursache in Betracht, bedenkt man ferner das schleichende, kaum merkliche Wachsthum dieser Uebel im Vergleiche zu dem unverletzten Zustande anderer Individuen, welche von der Natur mit einer kräftigeren Brust ausgestattet sind: so wird man hoffentlich diesem Ausspruch auch hier den Platz nicht verweigern.

Hier könnte wohl mit Recht die Frage aufgeworfen werden, warum die erwähnten Ursachen, welche wohl oft das ganze Lungenorgan *) treffen, nicht das Erkranken der beiderseitigen Lappen bewirken?

Hierauf gebe ich zur Antwort: nur in den seltensten Fällen findet man beide Lungen ergriffen, und wo diess auch Statt findet, ist es doch erwiesen, dass immer der eine Flügel mehr mitgenommen ist, als der andere.

Ich überzeuge mich durch fleissige Leicheneröffnungen, dass bei Zerstörung des einen Lungenflügels, der andere gewöhnlich noch lange unversehrt bleibt. Einen triftigen Grund für diese Beobachtung kann ich, offen gestanden, nicht angeben: bei Krankheiten geht

*) Unstreitig versteht Auenbr. unter „toti pulmone“ beide Lungen, so wie unter „lobus“ einen ganzen Flügel derselben.

plura enim in morbis fiunt, quae observare tantum licet, minime vero intelligi.

§. 28.

Morbi §. 26 ad numerum 2^{dum}, quorum sensibiles effectus visceribus thoracis lentam perniciem inferunt, debentur: 1^{mo} vel vitiis liquidorum sensim natis; 2^{do} vel morbis acutis non bene sanatis.

Scholium.

1. Vitia liquidorum sensim nata oriuntur ab ingestis, quae nostris humoribus assimilari non possunt. Quid autem insaluber usus ingestorum similium in producendis morbis chronicis valeat, abunde demonstratum invenitur *a*).

2. Morbus acutus non bene sanatus dicitur, quando materies morbi relictæ, et non penitus subacta corpori inhaeserit *b*).

Materies hæc relictæ, vel in parte prius affecta restabit, vel supponitur fuisse translata in illam thoracis plagam, quae (uti in para-

ja aber so Manches vor, was sich bloss beobachten, nicht aber verstehen lässt.

§. 28.

Die in §. 26 unter Nro. 2 zusammengefassten Krankheiten, welche in Folge wahrnehmbarer Wirkungen die Brustorgane langsam zu Grunde richten, verdanken ihren Ursprung entweder 1. nach und nach entstandener Säfteverderbniss *), oder 2. nicht vollkommen geheilten akuten Krankheiten.

Erläuterung.

1. Den ersten Grund zur Säfteverderbniss, die sich dann nach und nach hieraus entwickelt, legen eingebrachte fremdartige Substanzen, welche durch unsere inneren Säfte nicht assimilirt werden können. Was aber der nachtheilige Gebrauch eines solchen fremdartigen Stoffes zur Erzeugung chronischer Krankheiten beizutragen vermag, ist zur Genüge erwiesen **).

2. Eine akute Krankheit ist dann unvollkommen geheilt, wenn ein nicht ganz subigirter Theil des Krankheitsprodukts im Körper zurückbleibt.

Dieses Ueberbleibsel behauptet entweder fortwährend seinen Platz an der früher ergriffenen Parthie, oder es ist — wie wir dann voraussetzen — an jene Stelle des Thorax versetzt worden,

a) Vid. Comm. §. 1051.

b) Vid. Comm. §. 1052, §. 1053.

*) D. i. Dyskrasie.

**) Hierher gehören alle absolut oder relativ, qualitativ oder quantitativ schädlichen äusseren Potenzen, die durch irgend ein Atrium in den Körper gelangen.

graphis observationis 3^{ae} dictum est) percussa non sonuerit.

Ergo morbi materies, vel pleurae, vel pulmoni, vel utrique simul, vel mediastino, vel pericardio inhaerebit.

Quando materies suppuratoria relictæ est ab inflammatorio pectoris morbo praegresso, satis facile cognoscitur; sed si reliquiae illae ad scirrhum pulmonis contulerint: quantum decipiuntur medici!

Observavi saepe sub tussi prope nulla, aut respirationis incommodo integrum thoracis latus sonitu caruisse tunc, quando ex febris acuta reconvalescens, sub febris erratica vix aegrotare visus est medico, donec morbo sensim crescente (forte etiam tunc nondum cognita mali sede) vel hydropico tumore semi sepultus, vel ad pellem et ossa usque consumptus periisset.

§. 29.

Regula propterea generalis sub apparente signo §. 26

welche auf die in der dritten Beobachtung angegebene Weise keinen Perkussionsschall gibt.

Der Krankheitsstoff kann sich also entweder am Brustfell, oder an der Lunge, oder an beiden zugleich, oder am Mittelfell, oder endlich im Herzbeutel festsetzen.

Hinterlässt ein vorhergegangener Entzündungsprozess in der Brust eitrige Materie, so ist diess ziemlich leicht zu erkennen. Wie sehr werden aber die Aerzte oft getäuscht, wenn jene Reste zu einer Verhärtung des Lungenparenchyms Anlass geben!

Ich bemerkte oft Mangel des Perkussionsschalls längs einer ganzen Seite der Brust, ohne dass bedeutenderer Husten oder Athmungsbeschwerden zugegen gewesen wären. Diess fand in dem Falle Statt, wo ein Reconvalescent nach irgend einem akuten Fieber, hin und wieder schwach febricitirte, so dass es der Arzt kaum für ein Kranksein ansah, bis der Patient endlich bei langsamer Zunahme des Uebels (wo vielleicht der eigentliche Sitz desselben auch dann noch nicht erkannt wurde) entweder unter ungeheurer hydropischer Anschwellung oder bis auf Haut und Knochen abgezehrt seinen Geist aufgab *).

§. 29.

Bei Erscheinen des (§. 26) erwähnten Zeichens in chronischen Krankhei-

*) Wir bemerken so was Aehnliches bei der Pneumonie der Greise. Auenbr. selbst hat hierbei schwerlich irgend einen bestimmten pathologischen Zustand vor Augen gehabt.

in morbis chronicis haec est: habitum corporis perdi, et vires consumi desperatum.

Scholium.

Hic est inevitabilis effectus, quem morbi materies visceribus thoracis infixæ, quam primum viribus remedium potentior est, temporis durabilitate perficit.

Perditur autem habitus corporis eo modo, uti notatum reperies sub finem scholii §. 28.

Quare dum sonus praeternaturalis in quodam percusso thoracis latere adest, concludere oportebit semper, pulmonem intus contentum, aut a vicinis heterogeneis pressum aut a morbosa materie infartum, aut ab acrimonia intus genita exesum esse.

Quae uti nobilissimo visceri vitali, functionum exercitium sensim imminuunt, ita quoque successivo incremento penitus tollunt.

ten gilt deshalb die allgemeine Regel: geht der Habitus des Körpers verloren, und werden die Kräfte vollends aufgerieben, so ist jede Hoffnung aufzugeben.

Erläuterung.

Dieser Erfolg muss sich unvermeidlicher Weise mit der Zeit einstellen, sobald das an den Brusteingeweiden haftende Krankheitsprodukt den Heilkräften der angewandten Mittel mächtig widersteht.

Der Habitus des Körpers geht der Art zu Grunde, wie man es am Ende der Erläuterungsnote zu §. 28 angemerkt findet.

Aus der Anwesenheit jenes abnormen Perkussionsschalls an einer Brusthälfte lässt sich daher immer darauf schliessen, dass die innen befindliche Lunge, entweder von nahe liegenden fremdartigen Massen gedrückt *), oder von einer krankhaften Materie angeschoppt **), oder von einer innen erzeugten Schärfe verzehrt ist ***).

Diese Umstände müssen bei einem so edlen Lebensorgane natürlich nach und nach bedeutende Störung der Verrichtungen, und bei fortschreitender Zunahme endlich gänzlichliches Aufhören derselben bewirken.

*) Exsudat in der Pleurahöhle etc.

**) Interstitielle und conglomerirte Tuberkel, Hepatisation etc.

***) Vomiken, Gangrän etc.

Observatio 7^{ma}.

De sono praeternaturali thoracis, qui magnam extravasationem liquidorum in vasis hujus cavi coërcitorum constanter sequitur.

§. 30.

In vasis hujus cavi coërcentur liquida: 1. chylus; 2. sanguis; 3. serum et lymphä.

Scholium.

Coërceri haec liquida in vasis pectoris interni docet physiologia, demonstrat anatomia, videt denique oculus nudus et armatus.

Verum agitur hic de extravasatione praedictorum liquidorum, quae in vasis hujus cavi coërcentur, et quae percussio, dum extravasata sunt, caeteris signis paribus, detegere potest.

Fateor candide, nondum mihi obtigisse chyli extravasationem videre; scio equidem ductum thoracicum, qui chylum coërcet, atque in venam subclaviam ducit, extra territorium pleurae locatum demonstrari. Verum ideo quia materies in cavo thoracis saepe acrior genita, pleuram, costas, et cutim exter-

Siebente Beobachtung.

Von dem widernatürlichen Tone der Brust, als konstantem Begleiter grosser Ergiessungen der in den Gefässen dieser Höhle eingeschlossenen Flüssigkeiten.

§. 30.

Die Gefässe dieser Höhle enthalten folgende Flüssigkeiten: 1. Chylus, 2. Blut, 3. Serum und Lymphe.

Erläuterung.

Dass die benannten Flüssigkeiten in den inneren Brustgefässen enthalten sind, lehrt die Physiologie, erweist die Anatomie, sieht man mit blossen und bewaffnetem Auge.

Hier handelt es sich aber von der Extravasation der genannten in den Gefässen der Brusthöhle enthaltenen Flüssigkeiten, welche nur durch die Perkussion entdeckt werden kann, wo sie die sonstigen Erscheinungen mit anderen pathologischen Zuständen gemein hat *).

Ich gestehe offenherzig, dass mir noch kein Chylusextravasat zu Gesichte kam; ich weiss auch wohl, dass der Milchbrustgang, der den Chylus in die Schlüsselbeinvene führt, ganz ausser dem Bereiche des Brustfells liegt. Weil aber oft bemerkt wird, dass ein in der Brusthöhle erzeugter Schärfestoff das Brustfell, die Rippen und die äussere Hautdecke durchätzt, so glaubte ich auch diese Art von Ergiessung erwäh-

*) Ueber den Begriff von Extravasat siehe Anm. zu §. 18. Unser seröses und plastisches Exsudat heisst hier Extravasat von Serum und Lymphe; das eiterige aber wird auch da als Ausgang einer Entzündung angesehen.

nam erosisse visa fuit, hanc extravasationem praemonui, quoniam possibilis non implicat.

§. 31.

Extravasantur liquida (§. 30) in cavum pectoris, 1. simul ac solutio vasorum fit, quibus coërcentur; 2. a nimia humorum tenuitate et dissolutione; 3. a perspirantis reabsorptione nulla etc. etc.

Scholium.

1. Referuntur huc causae externae violentae ut a) vulnus, b) contusio, c) et illa, quae illustrissimus praeceptor ex observatis tam propriis quam alienis notavit.

2. Ab internis causis extravasationes fiunt in cavum pectoris, dum laxa et debilia vasa d) accedente excessu circulatorii motus e) in subsistente plethora f) distenduntur, rumpuntur.

3. Quando sub cacochymia qualicunque nata ob-

nen zu müssen, denn die Möglichkeit bedingt noch nicht die Nothwendigkeit *).

§. 31.

Die Ergiessung dieser Flüssigkeiten (§. 30) in die Brusthöhle geschieht: 1. durch Trennung der Gefässe; 2. in Folge bedeutender Verdünnung und Entmischung der Säfte; 3. durch Mangel an Aufsaugung der ausgehauchten Materie u. s. w.

Erläuterung.

Erstens gehören hierher die Folgen gewaltthätiger Einwirkungen von Aussen, als: Wunden, Quetschungen und alle jene sonstigen Ursachen, welche mein trefflicher Lehrer nach eigenen und fremden Beobachtungen verzeichnet hat.

Zweitens entstehen Ergiessungen in die Brusthöhle durch innere Ursachen, wenn erschlaffte, schwache Gefässe durch Hinzutreten einer übermässig vermehrten Blutströmung zu gleichzeitig bestehender Plethora ausgedehnt werden, reissen.

Drittens ist ferner eine Ergiessung oft die Wirkung einer in Folge von

a) Vid. Comm. ad §. 145 — 148.

b) Vid. Comm. ad §. 321 — 328.

c) Vid. Comm. ad §. 302, 303.

d) Vid. Comm. ad §. 41.

e) Vid. Comm. ad §. 100.

f) Vid. Comm. ad §. 106.

*) Corv. hat hier: „ne repugne pas, qu'elle soit possible.“ Von Chylus extravasaten werden nur seltene Beispiele angeführt, denen auch leicht Verwechslung zu Grunde liegen mag (Bonnet). Auenbr.'s Annahme desselben ex analogia ist etwas unklar.

structio a) suos effectus producit.

§. 32.

Quotiescunque ergo ex liquidis §. 30 recensitis aliquod extravasatum in pectoris cavo haeserit magna copia, toties sonus obscuratus erit ad illam altitudinem, quam liquidum extravasatum occupaverit.

Scholium.

Veritatem hujus evincit experimentum illud, quod ad finem scholii §. 18 notatum invenitur. Interim promissorum et ordinis ratio postulat ad scholium §. 11, ut attingam nunc illos pectoris morbos, qui huic signo non subjacent.

Observatio 8^{va}.

De illis affectibus interni pectoris, qui a percussione non deteguntur.

§. 33.

Sunt morbi, qui valida tussi pectus affligunt, et propterea suspicionem faciunt pulmonem certissime offensum esse; dum interea in visceribus abdominis se-

Säfteverderbniss (*Cacochymie*) entstandenen Gefässobstruktion *).

§. 32.

So oft sich also in der Brusthöhle eine Ergiessung von einer der (§. 30) aufgezählten Flüssigkeiten in grösserer Menge befindet, ist der Ton bis zu jener Höhe verdunkelt, welche dieselbe erreicht.

Erläuterung.

Diess beweist auch das am Ende der Erläuterungsnote zu §. 18 angeführte Experiment. Die gehörige Ordnung und mein im Scholium zu §. 11 gegebenes Versprechen erfordern jetzt die Erwähnung jener Brustkrankheiten, bei welchen dieses Zeichen nicht erscheint.

Achte Beobachtung.

Von jenen inneren Brustübeln, welche durch die Perkussion nicht entdeckt werden.

§. 33.

Manche Krankheiten treten mit einem heftigen, die Brust sehr angreifenden Husten auf, und erregen so den Verdacht eines scheinbar gewissen Lungenübeln; haben aber indess ihren Sitz in den Baueingeweiden, und üben

a) Vid. Comm. ad §. 107 — 123.

*) Wir finden hier mehr weniger deutlich Boerhaave's mechanisch-chemische Theorie mit ihren Schärpen, Störungen der Form, Obstruktionen u. s. w. als Krankheitsursachen ausgesprochen.

dem figunt, atque tantum ex consensu nervorum pulmones lacesunt.

Scholium.

Referuntur huc tusses stomachicae et convulsivae infantum, gravidarum, et illorum, quibus vel ab lentore quartanae autumnalis, vel a multa pituita viscera abdominis gravantur.

§. 34.

Observantur crudeles tusses, respirationis incommoda, asthmata et phthises, quae ab incomprehensibili nervorum pectoris irritabilitate oriuntur. Verum hi affectus observationibus istis raro subjacent, conjici tamen ex signi hujus absentia, et urina multa aquosa, confidentius poterunt.

Scholium.

Referuntur huc tusses, dyspnoeae, asthmata, quae toties in hystericis et hypochondriacis affectibus obser-

bloss durch Nervenconsens einen Reiz auf die Lungen aus.

Erläuterung.

Hierher gehören: Magen Husten *), Keuchhusten der Kinder, der Husten, welcher der Schwangerschaft, oder dem Drucke der Baueingeweide durch das klebrige Produkt eines viertägigen Herbstwechselfiebers, oder durch Anhäufung sonstigen zähen Schleimes ihr Entstehen zu verdanken haben **).

§. 34.

Es gibt ferner so manche Arten von höchst anstrengendem Husten, von Athmungsbeschwerden, auch Formen von Asthma und Schwindsucht, die einer unbegreiflichen Reizbarkeit der Brustnerven ihren Ursprung verdanken. Bei diesen Leiden finden aber die besprochenen Beobachtungen nur selten Anwendung. Aus der Abwesenheit dieses Zeichens und aus dem Erscheinen einer reichlichen wässerigen Urinentleerung, lässt sich jedoch mit Recht auf das Vorhandensein eines solchen Uebels schliessen.

Erläuterung.

Hierher gehören jene Anfälle von Husten, Dyspnoë, Asthma, welche so oft hysterische und hypochondrische Leiden begleiten; ferner die

*) Nach Stark jeder Husten, dessen Grundursache in irgend einer Störung der Magenfunktion liegt.

**) Auenbr. nimmt nach der Ansicht der meisten älteren Aerzte den Sitz des Keuchhustens in einem der Baueingeweide an. Die erwähnten Hustenarten entstehen meist durch Vermittlung des *nervus pneumogastricus* und Gangliensystems *ex consensu*.

vantur, tandem phthisis et asthmata senum nervosa; forte polyposae circa cor concretiones in junioribus, caeteris paribus, conjici inde possent?

§. 35.

Callosus parum pulmo, parvus scirrhus, vomica exigua, et levis extravasatio percussione haud detegitur, nisi quandoque altiori resonantia affectae thoracis plagae.

Nervenschwindsucht *) und das nervöse Asthma älterer Leute **). Liessen sich nicht vielleicht hieraus bei jüngeren Personen, bei sonst gleicher Bewandniss der übrigen Zeichen polypöse Concretionen am Herzen vermuthen ***)?

§. 35.

Eine geringe schwielige Verdichtung des Lungenparenchyms, eine kleine Verhärtung, eine unbedeutende Vomica, eine mässige Ergiessung in der Brusthöhle werden durch die Perkussion nicht entdeckt, wenn nicht etwa zuweilen durch eine höhere Resonanz der afficirten Stelle des Thorax ****).

*) Das charakterisirende Epitheton „nervosa“ in diesem Satze mag wohl auch im Bezuge zu „phthisis“ stehen. Jedenfalls ist es am Wahrscheinlichsten, dass hier unter „phthisis“ eine Art von *Tabes nervosa*, Nervenschwindsucht verstanden wird, wiewohl es etwas sonderbar klingt, wenn der Verfasser diese Form von Hektik, welche zunächst der gesunkenen Reproduktion, gesteigerte Reizbarkeit des sensiblen Systems überhaupt, als nächste Ursache anerkennt, als bloss von bedeutender Irritabilität der Brustnerven abhängig erklärt.

**) Der Verfasser führt wohl im weiteren Verlaufe Asthma oder Dyspnöe auch als Symptom in Fällen, wo irgend ein mechanischer Druck auf die Lungen Statt findet, z. B. im Hydrothorax, an. Er musste aber natürlicher Weise nach der Ansicht der älteren Aerzte alle jene Formen von Asthma als nervöse, krampfhaft ansehen, welche von organischen Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, die eine mangelhafte Oxygenation des Blutes in den Lungen bedingen, erzeugt werden. Jeder Einfluss der Nerven lässt sich wohl auch jetzt nicht total absprechen. — Der Perkussionsschall wird da, wo dem Asthma Hypertrophie des Herzens zu Grunde liegt, dem Grade derselben entsprechend von der Norm abweichen. „Asthmata senum“ soll wohl nur „A. seniorum“ d. h. der Erwachsenen bedeuten.

***) Vor der Entwicklung einer besseren Diagnostik der organischen Herzkrankheiten, wurden manche Symptome, die diesen eigentlich zukommen, Polypen des Herzens zugeschrieben. Wir unterscheiden die wahren mit festerer Consistenz von den falschen als blossen Blut-Coagulis, nach dem Tode gebildet. Bedeutende, plötzlich eintretende Dyspnöe ist wohl ein hervorstechendes Symptom derselben. Sollte aber diess der Sinn des Verfassers sein, so ist der Zusatz: „in junioribus“ unerklärbar. Sollte uns auch etwa der Ausdruck: „circa cor“ zur Annahme berechtigen, es seien hier Afterprodukte im Herzbeutel, in der Umgebung des Herzens gemeint?

****) Auch hier lässt *altiori* die oben ausgesprochene Deutung zu.

Scholium.

Propterea haec mala periculo vacare sinunt aegros, donec in majus volumen excrescant: ubi percussionis methodo distinctius indagantur.

§. 36.

Sunt morbi pulmonum qui aegros affligunt validissima tussi, cujus ope sebacea, cretacea, gypsea, lapidosa extunduntur.

Scholium.

Verum neque hi aegri huic signo subjacent: sed sputorum suorum qualitate cognoscuntur. Ab exanthematibus miliaribus licentiosius tractatis, tussim similem (attamen sine sputis) moveri vidi, idque saepius; sed hoc singularem tractatum exigit.

Observatio 9^{na}.

De illis, quae sub praesente hoc signo, sectio cadaverum detexit.

§. 37.

Cadaverum incisio sequentia latuisse docuit, dum hoc signum aderat.

*) Diese Concremente entwickeln sich in Folge einer theilweise geheilten tuberkulösen Affektion durch Verkreidung oder Obsoleszenz der rohen, grauen Tuberkelgranulation. Vielleicht bilden sie sich aber auch primär. Corv. meint nach Cullen und Anderen, dass sie bei manchen Handwerkern von eingeathmeten staubigten Emanationen entstehen, auch gichtische Depositionen sein können. Der Verfasser lässt es bei der blossen Anführung der Thatsache bewenden.

Erläuterung.

Und so sind auch solche Kranke so lange frei von jeder Gefahr, bis diese Uebel eine grössere Ausdehnung gewinnen, und schon durch die Perkussion bestimmter erforscht werden können.

§. 36.

Bei manchen Lungenkrankheiten werden die Kranken von sehr heftigen Hustenanfällen heimgesucht, durch welche talg-, kreide-, gyps- oder steinartige Massen ausgeworfen werden *).

Erläuterung.

Aber auch Kranke der Art biethen dieses Zeichen nicht dar: bloss die Beschaffenheit des Auswurfs ist es, die uns ihren Zustand erkennen lässt. Ich sah auch öfters einen solchen Husten — aber ohne Auswurf — sich nach minder sorgfältig behandeltem Frieselausschlage ausbilden. Diess bedarf aber einer eigenen Abhandlung.

Neunte Beobachtung.

Von den Ergebnissen der Leicheneröffnung bei Anwesenheit dieses Zeichens.

§. 37.

Die Leicheneröffnung wies das Vorhandensein folgender pathologischen Zustände nach, wo sich früher dieses Zeichen dargebothen hatte:

1. Scirrhum pulmonis.
2. Ejus resolutionem in vomicam ichorosam.
3. Vomicam purulentam clausam, et apertam, in pleura, pulmone, mediastino, pericardio.
4. Empyema.
5. Hydropem pectoris in uno vel utroque latere.
6. Hydropem pericardii.
7. Extravasationem sanguinis conspicuam in cavo pectoris aut pericardii.
8. Aneurysma cordis.

Scholium.

Superest, ut hos affectus suo ordine prosequar; ita tamen ut in quibusdam signa generalia praemissurus sim; ne confundantur cum illis, quae quodvis malum sub certo respectu sibi propria habet.

Observatio 10^a.

De Scirrho pulmonum ejusque signis.

§. 38.

Scirrhum pulmonis tunc adesse dico, quando spongiosa pulmonis substantia in

1. Verhärtung (*Scirrhus*) der Lunge.
2. Schmelzung derselben zu einer jauchigen Vomicam.
3. Geschlossene oder offene eiterige Vomicam in den Höhlen des Brustfells, in der Lunge, im Mittelfell, im Herzbeutel.
4. Empyem.
5. Brustwassersucht der einen oder beider Seiten.
6. Herzbeutelwassersucht.
7. Blutextravasat in der Brusthöhle oder im Herzbeutel.
8. Erweiterung des Herzens*).

Erläuterung.

Jetzt liegt es mir noch ob, diese krankhaften Zustände der Reihe nach durchzugehen. Ich werde bei einigen derselben auch manche allgemeine Kennzeichen vorausschicken, um jeder Verwechslung mit denjenigen vorzubeugen, welche einer jeden einzelnen Krankheitsgattung in gewisser Beziehung eigens zukommen.

Zehnte Beobachtung.

Von der Verhärtung der Lungen und deren Zeichen.

§. 38.

Verhärtung — *Scirrhus* — der Lunge, nenne ich jenen Zustand derselben, wo ihre schwammige Substanz

*) Bei der damaligen Lückenhaftigkeit der pathologischen Anatomie kann gegenwärtige Uebersicht der durch die Necroscopie erwiesenen Krankheitsprodukte natürlich Nichts weniger, als auf Vollständigkeit Anspruch machen. Die Nomenclatur sondert die verschiedenen Zustände nicht gehörig.

carniformem et indolentem massam degeneravit.

Scholium.

Pulmonis spongiosa particula immersa aquae supernatat semper; quae vero carniformem massam indurata refert, observatur subsidere.

Ingens differentia in his scirrhis observatur: vidi scirrhosos pulmones defunctorum, non tantum in duritie sed etiam in colore, et contentorum qualitate distinctos fuisse.

Sic sub morbis pectoris inflammatoriis (qui 5^{to}, 7^{mo} vel 9^{no} die lethales sunt) pulmo invenitur ita infarctus sanguine, ut saepenumero ab hepate, nec colore, nec consistentia differre videatur.

Id unum notatu dignum est, quod purulenta pseudomembrana saepe illum ambiat, quando acuta pleuritis lethali peripneumoniae exordium dedit.

Verum mira varietate ludunt pulmones, quos in chronicis morbis sectio anatomica detexit, saepe enim sebacea materia interstincti

in eine fleischartige, unempfindliche Masse entartet ist *).

Erläuterung.

Eine normale, schwammige Lungenparthie schwimmt immer auf der Oberfläche des Wassers; ein verhärteter, zu fleischartiger Masse gewordener Theil derselben sinkt hingegen unter.

Diese Verhärtungen zeigen eine ungemeine Mannigfaltigkeit. Ich sah derlei Lungen nicht nur hinsichtlich ihrer Härte, sondern auch in der Farbe und Beschaffenheit des Contents die grössten Unterschiede darbieten.

So wird die Lunge nach einer Entzündung **), (welche am 5., 7. oder 9. Tag tödtlich ist), oft so mit Blut überfüllt gefunden, dass sie auf den ersten Anblick an Farbe und Consistenz von der Leber nicht verschieden scheint.

Hier ist nur noch diess bemerkenswerth, dass die Lunge oft von einer eiternden Pseudomembran umgeben ist, in dem Falle nämlich, wo eine tödtliche Peripneumonie ursprünglich von einer akuten Pleuresie ausging ***).

Wahrhaft staunenerregend sind aber erst die Verschiedenheiten, welche die anatomische Sektion nach chronischen Krankheiten in den Lungen entdeckt. Oft sind diese marmorähnlich, mit talg-

*) Wir sagten oben (Anm. zu Sch. §. 19), was Auenbr. mit dem Namen *Scirrhus* zu bezeichnen scheint. Die folgenden Symptome kommen theils allen, theils nur einzelnen darunter umfassten Krankheitszuständen zu.

**) „*Morbi pectoris*“ καὶ ἐξοχῶν: Lungenkrankheiten.

***) Dieses Ergebniss wird wohl nicht so eigentlich eitriges Produkt, sondern pseudomembranöse Expansion eines plastischen Exsudats sein.

sunt marmoris ad instar; saepe sub consistentia cartilaginea carneam massam exhibent; multoties denso et atro sanguine indurati inveniuntur. Videtur sane varietas haec a varietate materiae morbosae pendere a).

§. 39.

Qui, ubi omnino praesens, et nondum in liquamen versus est, his signis conjicitur.

Signa pulmonum scirrhi.

Sub signo imminuti vel omnino suffocati sonitus in affecta thoracis plaga affliguntur aegri tussi rariori.

Hanc vel nullum sputum sequitur, vel viscidum, crudum, paucum.

Quiescente homine nec in pulsu, nec in respiratione deprehenditur aliquid, quod bona fide possit vituperari.

Solum a motu parum fortiori anhelitus illos sequitur: imo a loquela productioni jam anguntur et languent.

artiger Materie bunt durchzogen *); oft bieten sie eine fleischige Masse mit knorpliger Consistenz dar **); oft findet man Anschoppungen eines dichten schwarzen Blutes ***). Diese Mannigfaltigkeit scheint von der Mannigfaltigkeit des Krankheitsproduktes abzuhängen.

§. 39.

Auf die Anwesenheit einer noch nicht geschmolzenen Verhärtung lässt sich aus folgenden Zeichen schliessen.

Kennzeichen einer Verhärtung der Lungen.

Das Zeichen eines verminderten oder ganz unterdrückten Perkussionsschalls an der krankhaften Stelle des Thorax ist gegenwärtig; die Hustenanfälle sind jedoch selten.

Diese sind entweder von gar keiner Expektion begleitet, oder sie geben einen klebrigen rohen Auswurf in geringer Menge †).

Bei ruhigem Verhalten des Kranken lässt weder der Puls noch die Respiration was wahrnehmen, das mit Recht als normwidrig angesehen werden könnte.

Bloss in Folge einer stärkeren Bewegung stellt sich ein keuchendes Athmen ein: ja schon nach anhaltendem Sprechen befällt die Kranken Engbrüstigkeit und Schwäche ††).

a) Vid. Comm. §. 1051, 1052, 1053.

*) Etwa Rokitansky's tuberkulöse Infiltration.

**) Carnification?

***) Stasis, Apoplexie der Lungen, hämorrhagischer Infarctus.

†) Vielleicht bloss Bronchialschleim mit etwas Lungenexhalation und Speichel gemengt, oder bei niedrigerem Grade und erst beginnender Entwicklung des Uebels.

††) Ein natürliches Ergebniss der durch die Impermeabilität der Lungen verminderten Luftaufnahme bei jedem einzelnen Athemzuge, und dadurch bewirkten unvollkommenen Oxygenation des Blutes.

Accedit, quod eodem tempore siccam asperitatem in gutture experiantur, et pulsus, qui alias moderate frequens est, jam celer et inaequalis reddatur.

Respiratio et sermo tunc intercisis et suspiriis intercapedinetur evadit.

Etiam facies tunc notas memoratu dignas exhibet, nempe venae temporales, sublinguales, et jugulares ex affecto latere magis solito inflantur, dum interea morbosum pectoris latus sub respiratione minus mobile apparet.

Caeterae functiones naturales et animales legitime peraguntur: et decubitus in omni latere facilis fertur.

Et haec illa signa sunt, quae pulmonis indicant scirrhum: quem tamen haec omnia tanto graviora sequuntur, quanto majus spatium in suo thoracis latere fuerit emensus.

Observatio 11^a.

De Vomica in genere.

§. 40.

Vomicam tunc adesse di-

Gleichzeitig gesellt sich dazu ein Gefühl von Trockenheit und Rauigkeit in der Kehle *); der früher mässig frequente Puls wird nun schon beschleunigt und ungleich.

Das Athmen und Reden ist dann wie abgebrochen, und mit Seufzern untermischt.

Auch das Gesicht biethet dann bemerkenswerthe Zeichen dar, nämlich: die Schläfen-, Unterzungen- und Drosselvenen der leidenden Seite strotzen mehr als gewöhnlich **); die kranke Brusthälfte zeigt verminderte Beweglichkeit beim Athmen.

Uebrigens gehen die vegetativen ***)) und animalischen Verrichtungen gehörig von Statten; das Liegen wird auf beiden Seiten leicht vertragen.

Diess sind also die Zeichen, welche das Dasein einer Verhärtung der Lunge andeuten. Selbe werden aber insgesamt zu um so höherem Grade gesteigert, je grösser der Raum ist, den das abnorme Gebilde an seiner Thoraxseite einnimmt.

Eilfte Beobachtung.

Von der Vomica überhaupt.

§. 40.

Eine Vomica ist vorhanden, wenn

*) In Folge des frequenten, rapiden Durchströmens der Luft bei beschleunigter Respiration.

**) Venöse Congestion in Folge der gestörten Cirkulation und Hämatopoëse durch das unzulängliche Einströmen der Luft in die theilweise unwegsame Lunge.

***)) „Naturales“ müssen dem Verfasser nur die reproduktiven Funktionen heissen, da er die animalischen besonders anführt.

co: quando vel sanus vel morbosus humor per circum actus ad quamdam corporis partem deponitur, atque in spissam massam densatus, vi vitae ita solvitur, ut denuo cum vasorum extremis in humorem versus, quodam receptaculo sibi formato coërceatur.

Scholium.

Notio haec generalis est, quae omni vomicae convenit: docet hoc historia obstructionis a), deinde historia inflammationis b), par est ratio, sive vasorum, sive liquorum vitio id accadat.

§. 41.

Duplicem observavi vomica: vel enim *ichorosa*, vel *purulenta* est. Prior pulmonem solum, altera et pulmonem et reliquas thoracis partes obsidere visa est. Utraque vel clausa, vel in tracheae expansionem aperta est.

Scholium.

Haec praemittenda erant, ut intelligi possim ab illis,

irgend eine gesunde oder krankhafte Flüssigkeit durch den Blutkreis getrieben, an irgend einem Theile des Körpers abgesetzt, und zu einer dichten Masse, endlich aber durch die Lebenskraft auf solche Weise aufgelöst wird, dass sie, sammt den zerstörten Gefässenden wieder in eine flüssige Substanz umgewandelt, in einem eigens dazu gebildeten Behältnisse eingeschlossen bleibt *).

Erläuterung.

Diess ist der allgemeine Charakter, welcher jeder Vomica zukömmt. Die Entstehungsgeschichte der Gefässverstopfung so wie die der Entzündung bestätigen es. Es ist übrigens ganz gleichgültig, ob diess in Folge einer Verderbniss der Gefässe oder der Säfte Statt findet.

§. 41.

Ich beobachtete eine zweifache Art von Vomica, nämlich eine jauchige und eiterige. Erstere hat ihren Sitz bloss in der Lunge, letztere auch an anderen Theilen der inneren Brust. Beide sind entweder geschlossen, oder in die Weite der Luftröhre geöffnet.

Erläuterung.

Diess musste vorausgeschickt werden, zum Verständniss derjenigen,

a) Vid. Comm. ad §. 107 — 121.

b) Vid. Comm. ad §. 370 — 393.

*) Eigentlich bezeichneten auch die älteren Aerzte mit dem Namen: „vomica“ bloss ein eingesacktes Eiterdepot in der Lunge. Uns ist sie eine tuberkulöse Caverne.

quibus libuerit taedia observationum suscipere non tantum in morbis, sed etiam in cadaveribus.

Intelligo autem sub nomine *vomicae ichorosae* sacculum, qui non recondit purulentam materiam, sed humorem tenuem, saepe ex flavo rubellum, saepe spadicum, saepe ex utroque mixtum: idque a consumptione pulmonis scirrhusi.

Verum ubi inflammationis factae transitus ita obtigerit, ut pars inflammata in album, spissum, glutinosum, et pinguem humorem fuerit conversa, abscessus aderit, qui simul ac proprio sibi formato receptaculo coercitus haeserit in pectoris cavo, *vomica purulenta* appellatur.

Vomicae hae, si in ramificationes bronchiorum patent, et sputorum prodeuntium adminiculo exscreantur, *apertae* dicuntur, secus *clausae* sunt: sed de his agetur in subsequis.

welche die Mühe des Beobachtens nicht bloss an Kranken, sondern auch an Leichen übernehmen wollen.

Mit dem Namen: jauchige Vomicä, bezeichne ich einen Sack, der keine eiterige Materie, sondern eine dünne Flüssigkeit von bald gelblich röthlicher, bald braunrother, bald eine Mischung dieser beiden darstellender Farbe in Folge von Zerstörung des verhärteten Lungengewebes einschliesst *).

Wird hingegen als Uebergang des Processes der Entzündung die entzündete Parthie in eine weisse, dichte, zähe und fette Flüssigkeit umgewandelt, so wird ein Abszess zu Stande kommen, der eine eiterige Vomicä heisst, sobald er von einem eigenen, selbstgebildeten Behältnisse begrenzt, in der Brusthöhle angetroffen wird **).

Diese Vomiken heissen offene, wenn sie in die Verzweigungen der Bronchien frei münden ***), und dann mit den Sputis nach aussen entleert werden: sonst heissen sie geschlossene Vomiken. Aber hievon wird im Folgenden abgehandelt werden.

*) Diese Schilderung entspricht ungefähr dem umschriebenen Lungenbrand, wobei aber auch anderseitige Symptome, die z. B. der tuberculösen Excavation zukommen, angeführt sind.

**) Diese sollte also bloss den so seltenen Lungenabszess mit seiner bei den Alten gang und gäbe gewesenen Ausgangsweise — *Phthisis ulcerosa* — bezeichnen. Sie entspricht den Erscheinungen nach unserer tuberculösen Vomicä.

***) Es ist auffallend, dass der Verfasser die Benennung: „offene Vomicä“ nicht auch auf die Ruptur derselben in den Thoraxraum ausdehnt, da diess doch von Van-Swieten (l. c. § 1184.) geschieht, und bei den von A. statuirten Vomiken ausserhalb der Lungen kaum eine andere Oeffnungsweise denkbar ist.

Vomica ichorosa.

§. 42.

Si scirrhus in pulmone praesens suis signis (§. 39) innotescit, et in liquamen solvitur, sequentia signa habet.

Scirrhi in liquamen soluti signa.

Sub signis §. 39. aegri languere, et sub alimentorum assumendorum consuetudine pedetentim consumi incipiunt cum pulsu celeri, contracto et inaequali.

Respiratio quiescentibus etiam aegris plus anxia et frequens redditur: praecipue vero suspiriis intercurrentibus agitur.

Frons sub praecordiorum angustiiis quandoque frigido sudore madet.

Pallent oculi, venae genarum et labiorum livescunt: lingua plumbeum colorem refert, idque magis ex affecto latere.

Nullus dolor affligit, nulla sitis urget.

Morbosum latus sub inspiratione tanto immobilius deprehenditur, quanto majorem circumferentiam scirrhus in vomicam resolutus occupaverit.

Tussis, quae adest, rara, sicca, interrupta sine sputo

Jauchige Vomica.

§. 42.

Eine Verhärtung des Lungengewebes, die aus den (§. 39) angeführten Zeichen erkannt wurde, biethet, sobald sie schmilzt, folgende Merkmale dar:

Kennzeichen einer geschmolzenen Verhärtung.

Bei Fortbestehen der (§. 39) beschriebenen Erscheinungen fangen die Kranken an, kraftlos zu werden und abzumagern, wiewohl sie noch immer ihre gewöhnlichen Nahrungsmittel in gewohnter Menge zu sich nehmen. Dabei wird der Puls beschleunigt, zusammengezogen und ungleich.

Die Respiration wird nun auch zur Zeit der Ruhe der Kranken ängstlich und häufig, besonders aber von öfters dazwischen tretenden Seufzern gestört.

Die Stirne ist zuweilen bei anwesender Beklemmung in den Präcordien mit kaltem Schweisse bedeckt.

Die Augen werden glanzlos, die Venen an Wangen und Lippen bläulich, die Zunge nimmt eine Bleifarbe an, und zwar mehr an der leidenden Seite.

Die Kranken klagen weder über Schmerz, noch über Durst.

Je grösser der Umfang ist, den die zur Vomica zerflossene Verhärtung einnimmt, desto augenscheinlicher tritt die Unbeweglichkeit der kranken Seite hervor.

Der begleitende Husten ist seltener, trocken, abgebrochen, ohne Auswurf;

observatur; si tamen quid ejicitur, illud caenosum aut fuscum est.

Ubi eo usque perventum est, incipit languere appetitus, et tandem ex integro deleri.

Nam etsi comestum fuerit quidquam: illud refectionis loco anxietatem inducit tempore digestionis.

Digestio autem semper fit sine hectico calore: qui alias purulentis vomitis individuus comes est.

Nonnullis, quibus scirrhus in medutullo solvitur, abdomen et hypochondria complanantur: paucissimis intumescunt: et illud accidit moderato tumore, qui fluctuantis aquae aliquantulam notam praesefert.

Urina a naturali raro abluens mingitur, quandoque tamen rubra est: cui sedimentum, si quod est, cinabarini coloris ponitur.

Alvus naturali respondet, nisi arte mota fuerit.

Artuum extremitates livido sub colore nunquam incallescunt: nisi paucis ante mortem diebus.

zeigt sich jedoch etwas davon, so ist derselbe schmutzig braun *) oder schwärzlich.

Ist es einmal so weit gekommen, so fängt auch die Esslust an abzunehmen, sich endlich ganz zu verlieren **).

Nimmt auch der Kranke etwas Nahrung zu sich, so wird dadurch anstatt der beabsichtigten Erquickung, Beängstigung desselben während der Verdauung herbeigeführt.

Die Verdauungszeit bleibt übrigens stets frei von jener hektischen Fieberhitze, welche den unzertrennlichen Begleiter eiteriger Vomiken abgibt.

Bei Manchen, wo die Verhärtung in der Mitte schmilzt, werden Bauch und Hypochondrien flach: bei Wenigen nur schwellen dieselben an, und zwar zu einer mässigen Erhabenheit, welche ungefähr den Character einer fluktuirenden Flüssigkeit an sich trägt.

Der Urin ist selten abnorm, zuweilen jedoch geröthet mit einem zinnoberfarbigen Bodensatz, wenn er überhaupt einen solchen gibt.

Die Darmentleerung entspricht der Norm, wenn sie nicht etwa durch Kunst befördert wurde.

Die äussersten Theile der Gliedmassen sind bleifärbig, und werden nicht warm, bis wenige Tage vor dem Tode.

*) *Caenosum*, kothig ist hier offenbar nur als Vergleich der Farbe gebraucht. Corv.'s „boueux“ ist daher etwas zu wörtlich.

**) Wahrscheinlich sobald Aufsaugung der Jauche Statt findet.

Verum ubi extremitatum pallor hectico, attamen furtivo calore rubuerit, etiam affectum latus cachectica inflammatione tumet: quod in pede et manu praedictae partis citius conspicuum redditur.

Quo fit ut crebris animi languoribus et lypothimiis affligantur similes aegri: et decubitus, quem ex utroque latere facilem hactenus sustinuerunt, jam in affecta plaga pertinaciter retineant.

Vomicae purulentae clausae signa.

Passim sub illibata abdominalium viscerum functione tussis adest sicca, crebra, quandoque adeo violenta, ut fauces exasperentur, vox rauca evadat, et ipsa alimenta saepe vomitu ejeciantur.

Incertae horripilationes tunc exordium ducunt, quas sequitur vagus calor, qui viva rubedine exprimitur in genis et labiis, praecipue ex affecto latere.

Hoc ubi hominem adortum est, etiam quandam lassitu-

Sobald aber die Blässe der Extremitäten einer von hektischer, flüchtiger Hitze begleiteten Röthe weicht, so schwillt auch die leidende Seite kachectisch an, was zuerst am Fusse und an der Hand des genannten Theiles sichtbar wird.

Dadurch sind Kranke dieser Art häufigen Anwandlungen von Schwäche und Ohnmacht unterworfen. Auch müssen sie nunmehr fortwährend auf der angegriffenen Seite liegen, wo sie bisher das Liegen auf beiden Seiten leicht ertrugen *).

Kennzeichen einer geschlossenen eiterigen Vomica.

Bei oft ungestörter Verrichtung der Baucheingeweide ist der trockene, häufige Husten zuweilen von solcher Heftigkeit, dass trockene Rauigkeit des Rachens und Heiserkeit eintreten **), ja selbst die Speisen häufig erbrochen werden.

Nun beginnen auch die unregelmässigen Schaueranfälle ***), auf die eine unstäte Hitze folgt, welche sich durch eine lebhafte Röthe an Wangen und Lippen — der kranken Seite besonders — äussert.

Diese Anfälle bringen auch eine gewisse Mattigkeit mit, welche nach ei-

*) Es ist eine schwierige Aufgabe genau die pathologischen Zustände zu bestimmen, denen die hier aufgezählten Symptome zukommen. Ueberhaupt aber muss es ein solcher sein, der von Zersetzung ausgehend sich auch mehr durch Phänomene der Erschöpfung als entzündlicher Reaktion äussert.

**) Consensueller Bronchial-Catarrh erscheint bei Lungentuberkulose consecutiv.

***) Zeichen der Eiteraufnahme ins Blut.

dinem adducit, quae laute pastos sensibilibus, quam jejunos obruit.

Respiratio in illo tempore cum quadam angustia festinat, ut attento jam inde suspicio moveatur, quod lateat malum in thoracis cavo.

Praeterea pulsus contractus, frequens, subdurus et inaequalis decurrit: qui etiam extra digestionis tempus, cum hominis constitutione collatus, nunquam exacte sanitatis legibus respondet, quem tamen vel maxime produnt corporis motus, loquela, risus.

Ad haec, si vomica molem eam adepta fuerit, ut percussione detegi queat, tunc sequentia observantur:

Aeger fructum alimentorum non experitur, quoniam ingesta ob violentiam tussis vel vomitu ejicit, vel ob laesum pulmonem non concoquit; sed plurimam eorum partem in pus convertit.

nem guten Mahle häufiger und mehr belästigt, als bei leerem Magen.

Das Athmen ist zu dieser Zeit etwas beengt und beschleunigt, woraus ein aufmerksamer Beobachter schon den Verdacht schöpft, dass das Uebel in der Brusthöhle verborgen sei *).

Ueberdiess ist der Puls zusammengezogen, frequent, härtlich und ungleich; er entspricht auch ausser der Verdauungszeit, natürlich in vergleichender Berücksichtigung der Constitution des Kranken, nicht den Anforderungen der Gesundheit **). Die Abnormitäten desselben werden aber durch körperliche Bewegung, Sprechen und Lachen mehr hervorgehoben.

Hat die Vomica endlich den Umfang erreicht, dass sie schon durch die Percussion ermittelt werden kann, so wird Folgendes beobachtet:

Jeder Nutzen der zu sich genommenen Nahrungsmittel geht für den Kranken verloren, weil das Genossene entweder in Folge der heftigen Hustenanfälle durchs Erbrechen wieder ausgeworfen, oder wegen der Zerstörung der Lunge nicht verdaut, sondern grösstentheils in Eiter verwandelt wird ***).

*) Die bisher aufgezählten Fiebererscheinungen stellen sich in jeder Art von phthisischer Krankheit auf diese Weise ein: die zu Anfang erwähnten catarrhalischen Symptome zeigen jedoch schon auf eine Affection der Respirationsorgane hin, die der Verfasser aber nicht zur Brusthöhle rechnen mag.

**) Der Anfangs intermittirende Typus des Fiebers wird remittirend; dieses nimmt alsdann den Charakter der *quotidiana duplex* an, und entwickelt sich endlich zur *continua continens*.

***) Dieser Verbrauch zur Eiterbildung ist wohl einzig und allein die genügende Ursache.

Inde fit: ut crescente sensim vomica uno pulmone peragatur respirationis negotium, cui ambo pulmones destinati fuerunt.

Quo tempore perpetua anxietas aegrum tenet, qui affecto lateri coactus incumbit, ne in sanum conversus pondere purulenti sacci opprimatur.

Igitur hectico sub calore facies, manus, pedes et affectum latus oedematoso tumore inflantur: dum interea pars opposita nutritionis decessu consumitur, et sudorum nocturnorum copia extenuatur.

His accedit urina rubra, pauca, turbida, brevi foetens, cum sedimento furfuraceo copioso.

Ultimum malorum supplementum, sublimis et anhelosa respiratio est; sub qua miser viventibus genis, lingua, unguibus, prope suffocatus, summas inter angustias jugulatur.

Vomicae purulentae in tracheam apertae signa.

Quando vomica major, si-

Und so kömmt es, dass endlich bei Vergrößerung der Vomica das Athmungsgeschäft, welchem beide Lungen vorstehen sollten, nur noch von Einer verrichtet wird.

Zur selben Zeit wird der Kranke von immerwährender Beängstigung belästigt; er muss immer auf der leidenden Seite liegen, aus Furcht beim Umwenden auf die gesunde durch den Druck des Eitersackes zu ersticken.

Während der hektischen Hitze schwellen Gesicht, Hände, Füße und die ganze kranke Seite ödematös an, indess die entgegengesetzte Hälfte wegen der mangelhaften Ernährung abgezehrt wird, und durch die übermässigen Nachtschweisse bedeutend abmagert *).

Hiezu gesellt sich ein rother, sparsamer, trüber Urin, der kurz nach dem Abgange schon stinkt, und einen bedeutenden, kleienartigen Bodensatz gibt.

Als letzte Ergänzung dieser Leiden stellt sich ein keuchendes Hochathmen ein, welches endlich bei gleichzeitigem Blauwerden der Wangen, der Zunge und der Nägel, unter Erstickungszufällen und höchster Engbrüstigkeit, den Tod des armen Kranken herbeiführt **).

Kennzeichen einer in die Luftröhre geöffneten eiterigen Vomica.

Wenn ein bedeutender mittelst des

*) Die seröse Zellstoffinfiltration der ganzen kranken Seite ist nicht constant: gleichzeitige Emaciation der anderen gesunden Körperhälfte wenigstens nicht wahrscheinlich und nicht erklärbar.

**) Auch bei dieser Schilderung sind nicht alle Symptome pathognomisch. Sie kommen meist der Eitervergiftung des Blutes, und der dadurch veranlassten Fiebererregung im Allgemeinen zu.

gno percussione detecta, in tracheam, id est bronchiorum expansionem, rumpitur, facta sibi apertura majori, tunc in momento suffocat.

Si vero ex angusto ostio pus dimiserit, hisce signis innotescit:

Sub violenta tussi pus ejicitur modo album, modo flavum, modo croceum, modo viride, modo caenosum, modo subcruentum, quod aquae immisum fundum petit, et carbonibus injectum nidorosum et graveolentem odorem spargit.

Si ad locum, ubi vomica percussione signo detecta est, volam manus spuenti imposueris, strepitum puris manifeste distingues in pectore interno, idque, dum tussiverit aeger.

Sputum hoc per dies cessat, cum euphoria aegri; semper tamen ab auctiori febris per viginti quatuor horas continuante denuo rediturum praenunciatur.

Zeichens der Perkussion entdeckter Eitersack mit einer grösseren Oeffnung in die Luftröhre, d. i., in die Ausdehnung der Bronchien berstet; so folgt im Augenblicke Erstickungstod *).

Entleert sich aber der Eiter durch eine enge Mündung, so gibt sich das Vorhandensein einer solchen Caverne durch folgende Merkmale kund:

Unter heftigem Husten wird eine bald weissliche, bald gelbliche, bald röthliche, bald grünliche, bald schmutzig bräunliche, bald etwas blutige Eitermasse ausgeworfen. Diese sinkt im Wasser unter, und verbreitet auf glühende Kohlen gegeben einen faulichten, starken Geruch **).

Legt man an der Stelle, wo die Eiterhöhle durch die Perkussion ermittelt wurde, während der Expektion die Handfläche auf, so unterscheidet man beim Husten deutlich ein Geräusch des Eiters im Inneren der Brust ***).

Zuweilen setzt der Auswurf einige Tage aus, wobei sich der Kranke wohl befindet; die Rückkehr desselben wird aber immer durch ein verstärktes, 24 Stunden anhaltendes Fieber vorher verkündigt.

*) Wegen plötzlicher Ueberfüllung der Bronchien mit dem auf einmal entleerten Inhalte der Caverne und hierdurch gehemmten Luftzutritts.

**) Diese Eiterproben sind wohl noch weniger stichhaltig, als die chemischen.

***) Falls nämlich eine grössere oberfläche Caverne mit dem Kehlkopf communicirt, empfindet die aufgelegte Hand wegen der gewaltsam eindringenden Luft, die mitgetheilten Schwingungen beim Sprechen, und einen lebhaften Impuls beim Husten. *Strepitus puris* ist aber ein uneigentlicher Ausdruck, da das Geräusch durch das Lufteinströmen bewirkt wird.

Quo tempore locus vomicae percussione detectus ante ingruentem sputorum rejectionem carnis sonitum exacte refert, qui tamen resonantiam obtusam recipit illico, simul ac materies intus cumulata, ex noviter aperta vomica, ope violentae tussis fuerit excussa.

Lenta febris, individuus comes, post pastum augetur, et praecipue nocturno tempore invalescit.

Hujus vigore aegri sudoribus diffluunt in fronte, jugulis et pectore.

Praeterea dum haec sub rejecto pure ultro propagantur, incipit foetere halitus, qui non tantum adstantibus, sed et ipsis aegris nauseam movet.

Quibus fit, ut sub siti magna appetitus (qui plurimis cum inodoris sputis saepe magnus est) deleatur non tantum in asueta, sed quod pejus est, in ipsa gulae irritamenta.

Zu dieser Zeit biethet die durch die Perkussion aufgefundene, dem Sitze der Vomica entsprechende Stelle vor Beginn der Expektion genau den Schenkelton dar; nimmt aber alsbald wieder den minder dumpfen Schall an, sobald die innen angehäuften Materie durch einen heftigen Hustenanfall aus der neuerdings geöffneten Eiterhöhle ausgeworfen wurde *).

Das schleichende Fieber, ein untrennbarer Begleiter dieses Zustandes, nimmt nach Tische zu, und wird besonders zur Nachtzeit heftig.

Während dessen**) bricht an Stirne, Hals und Brust ein reichlicher Schweiss aus.

Während sich diese Erscheinungen bei fortbestehendem Eiterauswurfe weiter ausdehnen, fängt überdiess der Athem an, stinkend zu werden, so dass er nicht bloss bei der Umgebung der Kranken, sondern auch bei ihnen selber Ekel erregt.

In Folge dessen***) geht auch bei heftigem Durste die Esslust — die sich bei ähnlichen Kranken mit geruchlosem Auswurfe meist bedeutend stark erhält — verloren, und zwar nicht bloss für gewohnte Speisen, sondern auch, was schlimmer ist, für Appetit erregende Mittel †).

*) Diese Beobachtung findet keine Bestätigung, da grosse, nahe an der Brustwand liegende Eiterhöhlen einen mehr weniger deutlichen tympanitischen Schall geben, sonst aber gar keine Anomalie desselben hervorbringen.

**) „Hujus vigore“ lässt wohl hier eher die Deutung zu: während des Bestehens, Ueberhandnehmens (des Fiebers), als in Folge, kraft dessen.

***) Corvisart übersetzt „quibus fit“ mit: „il arrive a ces malades.“ Da tritt wohl der von Auenbr. angenommene Causalnexus zwischen dem stinkenden Auswurfe und dem Verluste des Appetits nicht so hervor, welche Ansicht aber, wenn sie auch nicht so richtig ist, in diesem Satze deutlich ausgesprochen wird.

†) Dürfte demnach die Appetitlosigkeit bloss dem Ekel zugeschrieben werden?

Haec, ut ut pauca assumpta fuerint, refectionis loco languores inducunt atque angustias.

Spumosa urina semper est; foetet illico, et viscosum, tenax, album sedimentum ponit.

Inde fit, ut similes aegri in dies magis emarcescant: ossa horrifice ubique promineant, capilli defluant, ungues adunci fiant, et pedum extrema oedematoso tumore inflentur.

Haec omnia, ubi eo usque provecta fuerint, hominem ita enervant, ut accedens diarrhoea colliquativa rejectionem sputorum minuat, supprimat: sicque aegrum inter assiduos languores, illo die (a quo communiter conductis in arcum pedibus pertinaciter dorso incubuerit) tertio, inopinanter tollat.

E p y e m a.

§. 43.

Si materies ex rupta vomica (§. 37 ad Nrum 3ium) percussione detecta inter pulmonem et pleuram dela-

Der noch so mässige Genuss dieser Substanzen, bringt vielmehr anstatt der beabsichtigten Erquickung öfters wiederkehrende Mattigkeit und Beklemmung hervor.

Der Urin ist immer schaumig, wird gleich nach dem Abgange stinkend, und gibt einen klebrigen, zähen, weissen Bodensatz.

Hierauf magern solche Kranke von Tag zu Tag mehr ab. Die Knochen ragen überall auf entsetzliche Weise hervor, die Haare fallen aus, die Nägel krümmen sich, die untersten Theile der Füsse schwellen oedematös an.

Haben alle diese Symptome einen solchen Grad erreicht, so wird der Kranke so entkräftet, dass die hinzutretende colliquative Diarrhoe den Auswurf vermindert, ja gänzlich unterdrückt *). So wird auch dadurch der Kranke am dritten Tage, von jenem an gerechnet, wo er gewöhnlich mit bogenförmig angezogenen Füßen hartnäckig in der Rückenlage verharret, unversehens vom Tode überrascht **).

E m p y e m.

§. 43.

Wenn sich der Inhalt eines durch die Perkussion entdeckten geborstenen Eitersacks (§. 37 Nr. 3) in den Raum zwischen der Lunge und dem Brustfelle

*) Der Verfasser nimmt hier das Eintreten der Diarrhoe als das ursächliche Moment des Aufhörens der Expektion an. Wir erkennen bloss den Kräftemangel als dessen Ursache.

**) Diese eigenthümliche, empirische Bemerkung über den Todestag wird sich kaum bewähren.

Von dieser Schilderung überhaupt gilt ebenfalls das oben Gesagte.

bitur, atque super diaphragmate decumbit, *Empyema* adest.

Scholium.

Haec thesis praemittenda erat, ut intelligi possim ab iis, qui vomicam in tracheae expansionem apertam cum idea Empyematis propositi confundunt. Illustrabitur autem paragraphus praemissa per commentaria Illustrissimi praeceptoris mei a).

§. 44.

Si magna vomica, cujus circumferentia et profunditas ad observationem 3am (§. 15, 16, 17) cognita supponitur, rupta fuerit, uti (§. 43) dictum est, tunc his signis innotescit:

Aeger, qui lateri, ubi vomica haesit, passim incubuit, repentino dolore prope suffocatus, in altum exsilit, et in situ erecto teneri postulat.

Sonitus tunc, qui in loco vomicae paulo ante suffocatus erat, quodammodo redit.

Sed pro puris quantitate

senkt, und auf dem Zwerchfell verbreitet, so bildet diess ein *Empyem* *).

Erläuterung.

Dieser Satz musste vorausgeschickt werden, damit ich von denjenigen verstanden werde, die den Begriff einer in die Weite der Luftröhre geöffneten Vomica mit dem des hier erwähnten Empyems vermengen. Die nähere Beleuchtung dieses §. findet man in den Commentaren meines trefflichen Lehrers.

§. 44.

Wenn eine grosse Vomica, deren Umfang und Tiefe nach Angabe der dritten Beobachtung (§. 15, 16, 17) vorausgesetzter Massen erkannt wurde, auf (§. 43.) besagte Weise berstet, so wird diess durch folgende Zeichen bekannt:

Der Kranke, welcher bisher größtentheils auf der Seite lag, wo sich der Eitersack befand, wird unter einem plötzlichen Schmerzanfalle von Erstickung bedroht, springt daher jäh in die Höhe, und sucht sich in einer aufrechten Stellung zu erhalten.

Der Schall, welcher noch kurz zuvor an der der Eiterhöhle entsprechenden Stelle vollkommen dumpf **) war, erscheint gewissermassen wieder.

An der hinteren unteren Brustparthie

a) Vide Commen. ad §. 1183, 1184, 1185.

*) Diese Ansicht vom *Empyem* herrschte noch vor nicht gar langer Zeit. Wir nennen *Empyem* jedes eiterige pleuritische Exsudat. Die Erscheinungen können natürlich nicht überall ganz dieselben sein.

**) Es wurde schon oben bemerkt, dass eine Eiterhöhle keinen dumpfen Schall erzeugt.

super diaphragma effusi, plus minusve deletur in postica et infima thoracis parte, quae ab ultimis costis versus scapulas sursum mensuratur.

Inter haec aegrum tussis creberrima urget, sub qua, si quid sub stertore pectoris interni extunditur, illud paucum et spumosum est.

Sudor frigidus, sub red-euntibus animi deliquiis, et laboriosa respiratione in fronte et jugulis erumpit.

Quo tempore genae et labia tristi rubore suffunduntur; unguis livent, et pupillae oculorum grandescunt.

Ad haec visus hebetudo mortem (quae sub rupta magna vomica in paucis horis accedit) instare nuntiat.

Iisdem prope signis vomica parva, si rupta ita fuerit, interimit, sed longiori intervallo: idque praecedentibus pleuro-peripneumoniae signis a).

a) Vide Comm. §. 894, 905, 1188.

*) Unsere eiterigen Exsudate müssen eben so wie die vom Verfasser angenommene Art von Eitererguss nach dem Gravitationsgesetze die benannte Brustparthie einnehmen.

**) Grösstentheils Folgen der venösen Blutcrasis und der dadurch bedingten schlechten Ernährung.

***) Leiten wir mit dem Verfasser die Entstehung des Empyems aus einem ursprünglichen Lungenabszesse her, so muss freilich die Berührung des Eiters erst Entzündung, und dann Durchbohrung des Viszeralblattes der Pleura zur Folge ha-

aber, welche sich von den letzten Rippen an nach aufwärts gegen die Schulterblätter ausdehnt, wird der Schall mehr weniger verdunkelt, im geraden Verhältnisse zur Quantität des über dem Zwerchfell ergossenen Eiters *).

Inzwischen wird auch der Kranke von sehr häufigen Hustenanfällen belästigt, wobei der etwaige, unter einem Rasseln im Inneren der Brust herausgebrachte Auswurf unbedeutend und schaumig ist.

Bei oft wiederkehrenden Ohnmachten und mühsamen Athmen bricht ein kalter Schweiss an Stirne und Hals aus.

Gleichzeitig stellt sich eine unselige Röthe der Wangen und Lippen ein; die Nägel werden bläulich, die Pupillen erweitert **).

Dazu gesellt sich dann noch bedeutende Abnahme des Gesichtssinns — was beim Bersten einer grossen Vomica nach wenigen Stunden geschieht — als Verkünder des herannahenden Todes.

Ein derartiges Bersten einer kleinen Vomica führt den Tod unter derselben Erscheinungen aber erst nach längerer Zeit herbei. Auch gehen da die Symptome einer Pleuroperipneumonie vorher ***).

Observatio 12^{ma}

De Hydropse pectoris.

§. 45.

Quando aqua in pectoris cavo inter pleuram et pulmonem collecta haeret, *hydrops pectoris* adesse dicitur: cujus duplex species observatur: vel enim hydrops pectoris unum latus, vel utrumque occupat.

Scholium.

Hoc in viventibus percussio thoracis determinat: in cadaveribus autem anatomica inspectio vera esse demonstravit.

Pectoris hydropis signa generalia.

Generalia signa haec praecipua sunt:

1. Difficilis et anhelosa respiratio.

ben, worauf ein Erguss in die Pleurahöhle Statt findet. Das eiterige Exsudat bewirkt bei schlechter Qualität Durchbruch des Lungenparenchyms, des Mittelfells u. s. w.

*) Den älteren Praktikern galt der Hydrothorax für eine sehr häufig vorkommende Krankheit. Diese irrige Ansicht rührte zumeist davon her, dass man denselben nicht gehörig von dem serösen Ergüsse mit nur wenig plastischen Stoffen, als theilweisem Produkte eines pleuritischen Prozesses, unterschied. Die eigentliche Brustwassersucht, das ist Ansammlung einer mehr weniger beträchtlichen Menge von Serum in der gesunden Pleura, ohne vorhergegangene Entzündung derselben, ist als idiopathisches, primäres Uebel sehr selten. Grösstentheils entwickelt sich dieselbe in Folge von Krankheiten des Herzens und der grossen Gefässe, Erweiterung der Bronchien u. s. w.; gesellt sich auch zu anderseitigen wässrigen Ansammlungen, als Theil der allgemeinen Wassersucht nach akuten oder chronischen Krankheiten jeder Art, wo sie fast immer einen schnellen tödtlichen Ausgang ankündigt.

**) Diess ist das hauptsächlichste, oft fast einzige Symptom.

Zwölfte Beobachtung.

Von der Brustwassersucht.

§. 45.

Brustwassersucht nennt man eine Wasseransammlung in der Brusthöhle zwischen dem Brustfell und der Lunge. Man unterscheidet zwei Gattungen derselben, je nachdem die Wassersucht bloss Eine oder beide Seiten der Brust einnimmt *).

Erläuterung.

An Lebenden bestimmt diess die Perkussion der Brust: die anatomische Besichtigung der Leichen erweist dessen Richtigkeit.

Allgemeine Kennzeichen einer Brustwassersucht.

Die vorzüglichsten allgemeinen Kennzeichen sind folgende:

1. Beschwerliches, keuchendes Athmen **).

2. Tussis sicca, interrupta, qua sputa feruntur tenuia, aquosa, quandoque subviscida.

3. Pulsus contractus, subdurus, celer et inaequalis, saepe intermittens.

4. A minimo motu anhelitus et suffocationis sensus.

5. Ciborum calidorum fastidium nascens.

6. Anxietas perpetua circa scrobiculum cordis.

7. Pressio ingens pectoris, et ventriculi distensio tempore digestionis.

8. Murmur circa hypochondria, et frequens flatuum (cum euphoria momentanea) per superiora eructatio.

9. Sitis prope nulla.

10. Urina admodum pauca, rubra, raro prodiens, cum sedimento lateritio.

11. Abdominis tumor, maxime tamen renitens circa regionem epigastricam: praecipue vero illam, quae incumbentis aquae pondus magis experitur.

12. Extremitatum et praecipue pedum sublivescens tumor, et ad tactum frigus.

13. Palpebrarum inferiorum oedematosa inflatio.

14. Genarum, labiorum, linguae palescens, saepe promali natura sublivescens color.

2. Trockener, abgebrochener Husten, hie und da mit einem dünnen, wässrigen, zuweilen etwas zähen Auswurfe.

3. Zusammengezogener, härlicher, schneller und ungleicher, oft aussetzender Puls.

4. Keuchen und Erstickungsgefühl nach der geringsten Bewegung.

5. Zunehmender Widerwille gegen warme Speisen.

6. Beständige Präkordialangst.

7. Ungemeiner Druck auf der Brust und Spannung des Magens während der Verdauung *).

8. Ein Gurren in der Hypochondriengegend und öfteres Aufstossen von Blähungen mit momentanem Wohlbehagen.

9. Fast gänzlicher Durstmangel.

10. Ungemein sparsamer, seltener Abgang eines rothen Urins mit ziegelmehlartigem Bodensatz.

11. Auftreibung des Unterterleibs mit dem grössten Widerstand in der Oberschmeerbauchgegend, vorzüglich an der Seite, welche mehr dem Drucke der aufliegenden Wassermasse ausgesetzt ist.

12. Anschwellung, etwas bläuliche Färbung und Kälte (beim Anfühlen) der Extremitäten, besonders der unteren.

13. Oedematöse Anschwellung der unteren Augenlieder.

14. Blässe, oft auch, der Natur des Uebels nach, etwas bläuliche Färbung der Wangen, Lippen und Zunge.

*) Hier ist wohl der mechanische Druck gemeint, der bei gefülltem Magen während der Function desselben Spannung verursacht.

15. Noctes anxiae, decubitus impatientes, soporosa, multoties insomnes.

Haec tamen mire variant pro ratione mali.

Hydropis pectoris signa ex uno thoracis latere.

Praeter signa generalia proxime proposita affectum latus (si ex integro aqua plenum fuerit) effeminatum est, et in inspiratione minus mobile deprehenditur. Percussum autem nulla ex parte resonat.

Verum si media pars aqua repleta fuerit, evocabitur resonantia major in illa parte, quam aquosus humor non occupaverit.

Variatur tunc sonitus evocatus, pro vario situ aegri, quem assumere capax fuerit, ita, ut observet ratio-

15. Die Nächte werden unter Beängstigung, Unerträglichkeit des Liegens, Betäubung, oft schlaflos zugebracht.

Diese Erscheinungen sind aber nach den mannigfachen Verhältnissen des Uebels einer erstaunungswürdigen Verschiedenheit unterworfen *).

Kennzeichen der Brustwassersucht auf Einer Seite.

Ausser den allgemeinen, so eben aufgezählten Kennzeichen, zeigt überdiess die afficirte Seite, wenn die Wasseransammlung selbe ganz ausfüllt, ein Schwächerwerden **) und eine geringere Beweglichkeit beim Einathmen. In diesem Falle gibt sie an keiner Stelle einen Perkussionsschall.

Ist sie aber nur zur Hälfte mit Wasser gefüllt, so wird an jener Parthie, welche die Flüssigkeit nicht erreicht hat, eine grössere Resonanz hervorgerufen werden ***).

Jede Lagenveränderung, die der Kranke anzunehmen im Stande ist, bedingt auch eine Veränderung des hervorgerufenen Schalles, welcher immer

*) Ueber die angeführten Symptome lässt sich nur im Allgemeinen sagen, dass einige derselben nicht pathognomisch, andere nicht wesentlich, manche sogar anderen primären krankhaften Zuständen, in deren Folge auch *Hydrothorax* entsteht, oder denen er sich zugesellt, angehörig sind.

**) Wahrscheinlich versteht Auenbr. hierunter jenes Einsinken, jene Verengung der kranken Thoraxseite, welche wegen der Unmöglichkeit einer mit der Absorption des serösen Ergusses gleichen Schritt haltenden Wiederausdehnung der komprimirten und dislocirten Lunge, wegen des Druckes der Atmosphäre und anderer Ursachen, im Gefolge von Pleuresien und pleuritischen Exsudaten auftreten.

***). D. i. der hellere, tympanitische Schall, der bei Exsudaten, welche nur die untere hintere Parthie einnehmen, in der oberen Gegend erscheint.

nem liquidi se se ad libellam componentis.

Praeterea hypochondrium ex illo latere, quod aquam continet, in tota circumferentia plus tumidum est: et pressum magis, quam abdomen renititur.

Palpebra, manus et pes ex morbosa parte oedematosa inflatione subtument.

Singulare est, quod decubitus facile sustineatur declivis, quando pectoris cavum integre aqua repletum fuerit: contra vero, si fluctuanti aquae locus vacat.

Signa hydropis pectoris ex utroque latere.

Si utrumque cavum pectoris aquam continuerit, haec signa, praeter generalia, specifica adsunt:

Sonitus pro illa altitudine suffocatus est, quam aqua in utroque thoracis cavo occupaverit.

Omnes aegri, qui ita laborant, asthmatici evadunt, imi asciticis simillimi forent,

dem Niveau der angesammelten Flüssigkeit in genauem Verhältnisse entspricht *).

Die Hypochondriengegend jener Seite, welche das Wasser enthält, ist in ihrem ganzen Umfange mehr aufgetrieben, und leistet auch dem Drucke mehr Widerstand, als der übrige Unterleib.

Das Augenlid, die Hand und der Fuss der kranken Seite schwellen etwas ödematös an.

Merkwürdig ist es, dass eine geneigte Lage leicht ertragen wird, wenn die Brusthöhle ganz mit Wasser gefüllt ist, nicht aber, wenn diesem noch leerer Raum zum Fluctuiren bleibt **).

Kennzeichen einer Brustwassersucht an beiden Seiten.

Wenn beide Brusthöhlen eine wässrige Anhäufung enthalten, so gibt es ausser den allgemeinen noch folgende besondere Kennzeichen:

Der Schall ist bis zu jener Höhe vollkommen dumpf, welche das Wasser in beiden Höhlen erreicht hat.

Alle Kranken der Art werden asthmatisch: ja sie würden auch Bauchwassersüchtigen ***) ähnlich sehen,

*) Diesen diagnostischen Aufschluss erhält man wohl beim eigentlichen Hydrothorax, aber nicht beim pleuritischen Exsudat, wegen der Adhärenz der Lunge.

**) Diess dürfte kaum konstant sein, und mehr vom Vorhandensein der Adhäsionen abhängen.

***) Sollte es hier nicht heissen: „asthmatici“? Oder wollte Auenbr. denn ödematöse Auftreibung der oberen Körpertheile als pathognomisches Zeichen der allgemeinen Brustwassersucht zum Unterschiede vom Ascites annehmen?

nisi palpebrae inferiores et manuum extremitates turgent.

Accedit, quod decubitus nullatenus sustineant: et in quodcunque latus se composuerint, suffocationis sensu angantur.

Praeterea diu noctuque sedere coguntur, ne pressionem aquarum (qualis sedentibus abdomen versus directa est) in superiorem partem experiantur jacentes.

Dignoscitur autem hoc, quod fluctuante aqua apparenter turgidus venter ab hypochondriorum renitente tumore superetur tunc: quando aegrum, signi hujus observandi causa, stantem inquisiveris.

Omnes hos aegros peripneumoniacorum mors expectat.

Nempe pulsus deficit, omnia frigent; solum pectus et caput calent; genae et extrema livent; sublimis respiratio, intermittit, et tandem cessat.

wenn nicht die unteren Augenlieder und die Hände aufgeschwollen wären.

Hiezu kommt noch, dass sie durchaus nicht liegen können, und, sie mögen sich auf welche Seite immer begeben, stets von Erstickungsgefühl beängstigt werden.

Sie sind desshalb genöthigt, Tag und Nacht in sitzender Stellung zu verbleiben, damit der Druck des Wassers, welcher beim Sitzen gegen den Unterleib gerichtet ist, nicht den oberen Theil treffe, wie diess beim Liegen der Fall ist.

Dass aber die mehr Widerstand leistende Anschwellung der Hypochondrien bedeutender ist, als die scheinbar von fluktuirendem Wasser herrührende Auftreibung des Bauches, erkennt man, wenn man den Kranken Behufs der Beobachtung dieses Kennzeichens bei der Untersuchung stehen lässt.

Alle diese Kranken trifft die Todesweise der an Peripneumonie zu Grunde Gehenden *).

Der Puls wird nämlich schwach; alle Körpertheile werden kalt, bis auf Brust und Kopf, die heiss anzufühlen sind **); die Wangen und Extremitäten werden bleifärbig; das Athmen hoch, aussetzend, hört endlich ganz auf ***).

*) Nicht bei primärem Hydrothorax.

**) Empfindung von Kälte im Thorax wird von den Aerzten als eine, wenn auch minder sichere, Erscheinung angeführt.

***) Folgen der vorwaltenden venösen Blutmischung, und der gehemmten Circulation.

Hydrops pericardii.

§. 46.

Quando pericardii humor ita cumulatur, ut actionem cordis turbare possit, *hydrops pericardii* nuncupatur: cujus duplex species observatur, vel enim *aquosus* vel *purulentus* est.

Scholium.

Sub longa agonia moribundorum hic humor (qui in suos usus alias semper praesens est) magis colligitur, et fere semper in sectis horum cadaveribus majori copia apprehenditur.

Verum non intelligo hic eam aquarum collectionem, quae a lethali resorbentium vasculorum resolutione pendet, sed illam constituo, quae obstructionis effectibus debetur.

Vide §um 40 in scholio.

Herzbeutelwassersucht.

§. 46.

Erreicht die Anhäufung von Flüssigkeit im Herzbeutel einen solchen Grad, dass selbe die Thätigkeit des Herzens zu stören vermag, so wird diess Herzbeutelwassersucht genannt. Man bemerkt zwei Arten derselben; sie ist nämlich entweder mehr wässriger oder eiteriger Natur.

Erläuterung.

Diese Feuchtigkeit, welche in geringer Quantität auch sonst fortwährend zum bestimmten Zwecke *) abgesondert wird, sammelt sich während eines längeren Todeskampfes mehr an, und wird alsdann fast immer in den eröffneten Leichen in grösserer Menge vorgefunden.

Hier meine ich aber nicht eine Wasseransammlung, welche von einer tödtlichen Abspannung der aufsaugenden Gefässe herrührt; sondern spreche nur von jener, welche den Folgen der Gefässverstopfung zuzuschreiben ist **).

Siehe das Scholium zu §. 40.

*) Den Herzbeutel, als eine seröse Membran, feucht zu erhalten.

**) Auenbr. spricht sich hier demnach für die Ansicht jener der älteren Schriftsteller aus, welche den Herzbeutel auch in normalem Zustande mit einer verhältnissmässigen Menge Flüssigkeit versehen annahmen, ohne jedoch zu bestimmen, in welchem Grade eine solche seröse Absonderung schon für krankhaft gelten müsste. Er leitet ferner die Bildung einer solchen Wasseransammlung häufig bloss von der im Momente des Todes oder kurz vor demselben sich einstellenden Atonie der aufsaugenden Gefässe her, wahrscheinlich weil er in diesen Fällen früher keine Symptome bemerkt hatte, welche dem derartigen Krankheitsprodukte, und nicht dem anderweitigen Leiden zugeschrieben werden dürften. Da der Verfasser aber den hier von ihm behandelten pathologischen Zustand, welcher sich schon früher bei Lebzeiten des Kranken durch bestimmte

Atque ideo patebit ratio, cur duplicem speciem hydropis pericardii statuere ausus sim: quoniam ambos observare saepe obtigit, ea tamen ratione, ut purulentus exhibeat cor, filosa purulentae materiei decoratione funesta hirtum, alter solum impalescat ruborem solum cordis per macerationis effectum.

Multis purulentus Hydrops empyematis nomine rectius insignitus videri posset: verum de nomine lites nunquam movebo, quando signa docent.

Der Grund, welcher mich zur Aufstellung einer zweifachen Gattung von Herzbeutelwassersucht bestimmte, liegt darin, dass sich beide Arten oft meiner Beobachtung darbothen, wobei sich mir der Unterschied ergab, dass das Herz bei der eiterigen Form durch den Verderben bringenden Ueberzug einer faserigen, eiterigen Materie ein zottiges Ansehen gewinnt; bei der anderen hingegen bloss in Folge der Maceration die gewöhnliche Röthe desselben blässer wird *).

Die Bezeichnung des eiterigen Hydrops mit dem Namen Empyem dürfte wohl Manchem richtiger scheinen. Ich werde aber nie wegen der Benennung streiten, wo wir sichere Merkmale besitzen.

Erscheinungen zu erkennen gibt, als mittelbare Folge einer Gefässobstruktion — in Boerhaave's Sinne eine ziemlich allgemeine entferntere Krankheits-, auch Entzündungsursache — ansieht; so lässt sich nicht ermitteln, ob er die Existenz einer idiopathischen Herzbeutelwassersucht angenommen hat. Jedenfalls umfasst er hier sowohl das seröse — oder auch anderweitige — Exsudat in Folge von Pericarditis, als auch das sekundäre Hydropericardium bei organischen Herzkrankheiten, deren, wiewohl nicht so bestimmter, Unterschied ihn zur Aufstellung seiner zweifachen Gattung führte.

*) Gar strenge lassen sich wohl diese beiden Formen nicht von einander sondern. Inzwischen wird wohl hier unter *Hydrops pericardii aquosus* jene Form gemeint, wo eine seröse Ergiessung durch ein organisches Leiden irgend eines Brustorganes erzeugt wird, oder bei einer Pericarditis im Verhältniss zur Lymphabsonderung bedeutend vorwaltet. Unter dem *purulentus* müssen wir aber nicht bloss das eigentliche eiterige Exsudat verstehen, sondern auch die gewöhnlich mit der serösen gleichzeitige Ausschwitzung einer Anfangs blass strohfarbigen Lymphe von weicher, späterhin festerer, Consistenz, welche zottige, flockige oder zellenförmige Ablagerungen, eiweissartige Pseudomembranen mit rauhen Hervorragungen an der Oberfläche des Herzens und des Herzbeutels bildet, und welche im weiteren Verlaufe zuweilen — in der chronischen Pericarditis jederzeit — durch die Absonderung einer trüben, milchartigen Flüssigkeit ein eiterförmiges Aussehen bekommt.

Hydropis pericardii signa.

Hydropem pericardii omnia prope signa comitantur, quae de hydrope pectoris in genere citata sunt.

Signa vero specifica sequentia deprehendi:

Sonitus, ubi cor locatum est, alias §. 3 ad Num 3., 4. obtusior deprehensus, ita suffocatus est, ac si frustum carnis percussisses.

Scrobiculum cordis tumor occupat, quem renitentia sua distingues facile a ventriculo flatibus turgente.

Sedentes obdormiunt, idque ad anteriora inclinato corpore.

Protinus iterum evigilant, simul ac ad anteriora decidentis capitis pondus sentiunt.

Amaritudinem propterea inquietae ad somnum propensionis adstantibus conqueruntur.

Accidit, quod tunc animi defectiones (quae pulsu ad ordinem et magnitudinem

Kennzeichen einer Herzbeutelwassersucht.

Bei der Herzbeutelwassersucht kommen fast alle jene Zeichen vor, welche bei der Brustwassersucht überhaupt aufgezählt wurden.

Ich habe aber noch folgende besondere Kennzeichen ausfindig gemacht:

Der sonst — im normalen Zustande — bloss etwas matte Perkussionsschall in der Herzgegend (§. 3, Nro. 3, 4) ist bis zum Schenkelton gedämpft *).

Die Gegend der Herzgrube ist von einer Anschwellung eingenommen, welche man durch den grösseren Widerstand leicht von einer Aufblähung des Magens unterscheidet.

Die Kranken schlafen sitzend mit vorwärts gebeugten Körper ein **).

Sie erwachen aber wieder sobald, als sie das Gewicht des nach vorwärts herabsinkenden Kopfes fühlen.

Sie beklagen sich daher stets gegen ihre Umgebung über diese lästige Neigung zum Schläfe, mit beständiger Störung desselben.

Dazu gesellen sich noch häufig wiederkehrende Ohnmachten, mit einem hinsichtlich der Aufeinanderfolge und

*) Die Abweichung des Perkussionsschalls vom normalen findet erst bei einer bedeutenderen, nicht gleichmässig zu bestimmenden Quantität von Exsudat Statt, wo derselbe dann in einer grösseren Ausdehnung gedämpft erscheint. Diese Dämpfung beginnt fast konstant im Längendurchmesser des Herzens, dessen Breite sie erst bei steigender Menge der Flüssigkeit einnimmt.

**) Der Ausdruck: „sedentes obdormiunt“ soll wohl nicht bloss den Umstand bezeichnen, dass die Kranken eine sitzende Stellung zum Schlafen annehmen müssen, sondern auch, dass dieselben fortwährend von einer ungemeinen Schläfrigkeit, von einer Art von trunkenem Schläfe befallen werden.

inaequali crebrius repetunt) miseros aegros affligant, qui sub omni situ, quousque vixerint, extremas angustias patiuntur.

Paucis ante mortem diebus collum multis inflatur, atque oculi vehementer rubent, lachrymantium ad instar.

Cum quibus signis quandoque apoplexia superveniens vitam momento citius finit, vel lypothimia terminat.

Eaedem notae adsunt in hydrope pericardii purulento, ac quae percussio manifestat in aquoso.

Caetera vero signa penitus cum illis coincidunt, quae vomica purulenta clausa praesefert.

Solet autem contenta aqua in hydrope pericardii purulento, turbidi seri lactis ad instar apparere: quod vero purulentum est, cordi, fimbriarum ad instar, adhaeret.

Grösse der einzelnen Schläge sehr ungleichen Pulse. Die armen Kranken werden auch, in welcher Lage immer, bis zum letzten Athemzuge von ungeheurer Beängstigung geplagt.

Bei Vielen schwillt wenige Tage vor dem Tode der Hals an *); die Augen röthen sich ungemein, wie beim Weinen.

Bei Anwesenheit dieser Zeichen macht zuweilen ein hinzutretender Schlagfluss dem Leben im Augenblick ein Ende, oder der Tod wird durch eine Ohnmacht eingeleitet.

Die Perkussion ergibt bei der eiterigen Form der Herzbeutelwassersucht keine anderen Zeichen als bei der serösen.

Die übrigen Zeichen stimmen mit jenen vollkommen überein, welche eine geschlossene eiterige Vomica darbietet **).

Beim eiterigen Hydrops des Herzbeutels pflegt der wässerige Theil des Inhalts molkenartig trübe zu sein; der festere, eiterige Theil aber hängt faserartig dem Herzen an ***).

*) Corv. nimmt Oedem der Zwischenrippenräume, Vieussens Oedem des Gesichts als charakteristisch an.

**) Die Erscheinungen nämlich in Folge des heftigen Reizes, dessen Einwirkungen der Kranke aber hier früher unterliegt.

***) Auch die aufgezählten besonderen Kennzeichen stimmen grösstentheils mit den Symptomen des Hydrothorax überein.

Observatio 13a.

Magnae sanguinis extravasationis signa.

§. 47.

Sanguinis extravasationis magnae in internum thoracis cavum causae, ad §. 31^{mi} scholium notatae fuerunt; signa vero sequentia sunt.

Scholium.

Sub perpetua et inexplicabili anxietate praecordiorum atque oppressione pectoris corpus jactatur, et omnis decubitus impatientissimum redditur.

Sonitus a percussione evocandus abest in illa parte, in quam contigerit sanguinem ex laesa arteria insiliisse.

Omnibus pulsus contractissimus, celerrimus, et omni ordine inaequalis est.

Respiratio summe anxiosa, cum tussi crebra et suspiriis

Dreizehnte Beobachtung.

Kennzeichen einer grossen Blutergiessung.

§. 47.

Die veranlassenden Ursachen eines bedeutenden Blutergusses ins Innere der Brusthöhle wurden schon im Scholium zu §. 31 angeführt *). Die Kennzeichen desselben folgen hier.

Erläuterung.

Der Kranke wirft sich in Folge der beständigen, unaussprechlichen **) Präkordialangst und Beklemmung der Brust unruhig hin und her, und kann keinerlei Lage ertragen.

Der Perkussionsschall fehlt an jener Parthie, in die sich das Blut aus der verletzten Schlagader ***) ergoss.

Der Puls ist stets sehr zusammengezogen, sehr schnell, und in jeder Art ungleich.

Das Athmen ist höchst ängstlich, von häufigem Husten und von abge-

*) Die häufigste aller Arten von Blutergiessung in die Brusthöhle bildet wohl das hämorrhagische Exsudat, als Ergebniss einer Pleuresie in einem dyskrasischen Individuum. Aber auch penetrirende Brustwunden, Contusionen veranlassen einen Bluterguss in die Pleura. Zuweilen entsteht auch ein solcher durch ein sich öffnendes Aneurysma der Aorta, durch einen Lungenschlagfluss. Am seltensten ist wohl die freiwillige, primitive Blutaushauchung in Folge von hämorrhagischer Disposition, Hyperämie der Pleura (*Haemothorax*).

**) „Unerklärbar“ kann wohl „*inexplicabili*“ hier nicht heissen. Diese Erscheinung findet ja genügende Erklärung in dem Drucke der Lungen von Seiten des Exsudats, welches bei der hämorrhagischen Pleuresie besonders reichlich zu sein pflegt.

***) Warum eben nur Verletzung der Arterie? Nicht bloss das Exsudat durch Endosmose und Exosmose, sondern auch Extravasat in Folge von Berstung findet grösstentheils in den Capillargefässen Statt.

interruptis, ex intimo thorace expressis, ducitur.

Detumescunt venae omnes, rubent oculi, et paucis ante mortem horis languidi impalescunt.

Ad haec frigidus sudor erumpit circa jugula et tempora: quo facto aeger obtumescit, quandoque dentibus frendet, et sub extremitatum algore stertorosus suffocatur.

Verum haec signa adsunt, ubi illaeso pulmone sanguis magna copia in cavitationem pectoris delabitur.

At ubi vulnerata fuerint pulmonis vasa, etiam praeter haec spumosis sanguis tussi ejicitur: et vulneratus locus aërem admittit a).

Observatio 14^{ta}.

Aneurysma cordis..

§. 48.

Quando cor ita distenditur, a sanguine in ventriculis et auriculis cumulo, ut illo propellendo impar evadat, tunc saepe expanditur in incredibilem molem.

brochenen, aus der Tiefe geholten Seufzern begleitet.

Alle Venen fallen zusammen; die Augen röthen sich, wenige Stunden vor dem Tode aber werden sie matt, glanzlos, blass.

Dazu kömmt noch der Ausbruch eines kalten Schweisses an Hals und Schläfen. Der Kranke schwillt hierauf an, knirscht zuweilen mit den Zähnen, und stirbt unter Rasseln bei Eiskälte der Extremitäten den Erstickungstod *).

Diese Zeichen sind vorhanden, wenn sich bei unversehrter Lunge Blut in grosser Menge in die Brusthöhle herabsenkt.

Wo aber die Lungengefässe selbst verletzt sind, wird überdiess beim Husten schaumiges Blut ausgeworfen: die verwundete Stelle gestattet auch der Luft freien Eingang.

Vierzehnte Beobachtung.

Erweiterung des Herzens.

§. 48.

Wenn das Herz von dem in den Herz-Kammern und Ohren **) angehäuften Blute dermassen ausgedehnt wird, dass es die Fähigkeit zur Austreibung desselben verliert, so wird es oft bis zu unglaublichem Umfange erweitert.

a) Vid. Comm. ad §. 300, 301, 302.

*) Grösstentheils Symptome des gestörten Blutumlaufs oder Erscheinungen nervöser Art.

**) Hierunter sollen wohl die Vorkammern gemeint sein, welche häufiger und eher erweitert werden, als die Kammern.

Distensionem hanc *Aneurysma cordis* appellare placuit.

Scholium.

Crebro hic affectus occurrit in sectione cadaveris: 1. in inflammationibus illis, qui utrumque pulmonis lolum cito et valide occupant; 2. in morbis inflammatoriis, qui in scholio §. 22 sub finem notati sunt, et lethales evadunt.

Signa aneurysmatis cordis.

Signum pathognomicum hujus mali est, quod locus, ubi cor situm obtinet, percussus in magna circumferentia carnis percussae sonitum exacte referrat.

Quam primum autem hoc signum apparet (Nro. 1^{mo}) in inflammatione pulmonum acuta, notat: quod aeger

Diese Erweiterung nennen wir *Aneurysma des Herzens* *).

Erläuterung.

Dieser pathologische Zustand wird häufig bei Leicheneröffnungen gefunden, und zwar: 1. nach heftigen Lungenentzündungen, welche sich schnell über beide Flügel verbreiten; 2. in jenen Entzündungskrankheiten, welche gegen das Ende des Scholiums zu §. 22 angemerkt wurden, wenn dieselben einen tödtlichen Ausgang nehmen **).

Kennzeichen einer Erweiterung des Herzens.

Es ist ein pathognomisches Zeichen dieser Krankheit, dass die Herzgegend aufs Perkutiren in grösserer Ausdehnung vollkommen einen Schenkelton gibt ***).

Das Erscheinen dieses Zeichens in einer akuten Lungenentzündung (Nr. 1) bedeutet uns, dass der Kranke nicht mehr 24 Stunden überleben werde;

*) Vorzüglich mag wohl hier die Hypertrophie mit Erweiterung in Betracht gezogen sein. Aber auch die Dilatation mit Verdünnung der Wandungen und die einfache Erweiterung gehören zum Aneurysma des Herzens bei den älteren Schriftstellern.

**) Inzwischen kann die Erweiterung des Herzens doch auch als primäre Krankheit, durch mangelhafte Muskelkraft des Herzens erzeugt, vorkommen. Am häufigsten freilich coincidirt sie mit Hindernissen des Kreislaufs in den Lungen, in den Orifizien des Herzens u. s. w.

***). Streng pathognomisch ist wohl dieses Zeichen nicht. Bei Hypertrophie mit Dilatation ist wohl der Perkussionsschall in grösserer Ausdehnung bedeutender gedämpft. Bei einfacher Erweiterung ist derselbe etwas minder schwach. Hypertrophie mit Dilatation des linken Herzens hat einen gedämpften Perkussionsschall im Längen-, so wie die des rechten im Querdurchmesser.

nycthemeri spatium non supervivet, extremas enim angustias movet illico; ita quidem, ut totus stupidus, ad instar paraplectici, malorum suorum inscius e medio tollatur.

Verum quando hoc signum inflammatoriis pectoris morbis Nro. 2^{do} supervenit, etiam funestus nuntius est, dum haec signa movet:

Ingens anxietas aegros tenet, qui sub crebra membrorum jactatione stragulorum impatientes evadunt.

Natas inde angustias aegri provectae aetatis paccato animo sustinent: juniores vero, multo sermone ad ultimos ferme anhelitus usque nituntur adstantibus disputare: dum ex lecto egredi desiderant, vestimenta postulant, iter, vel alia munia a se exequenda perturbatissimo animo conaturi.

Interea omnibus his nitor oculorum deperit: roseus genarum color livescit; ungues, manus et pedes plumbeo colore maculantur.

denn damit treten alsogleich die äussersten Beschwerden ein, so dass er ganz betäubt, wie ein vom Schlagfluss Getroffener *), in Bewusstlosigkeit seiner Leiden von hinnen geht.

Aber auch bei den unter Nr. 2 erwähnten Entzündungskrankheiten der Brust ist das Hinzutreten dieses Zeichens ein unheilbringender Vorbothe, indem es folgende Erscheinungen im Gefolge hat:

Die Kranken werden von ungeheurer Angst erfasst, werfen sich viel hin und her, und erdulden keine Decke **).

Kranke von vorgerücktem Alter ertragen die daraus entstehenden Beschwerden gewöhnlich mit ziemlicher Gemüthsruhe; jüngere Individuen hingegen geben bis zum letzten Athemzuge mit vielem Sprechen und Streiten ihrer Umgebung viel zu schaffen. Sie wollen durchaus das Bett verlassen, verlangen Kleider, haben eine Reise, oder die Ausführung irgend eines sonstigen Geschäftes, bei bedeutender Zerrüttung ihres Geistes vor.

Bei Allen verliert sich indess der Glanz der Augen; die blühende Röthe der Wangen geht ins Bläuliche über ***); an den Nägeln, Händen und Füßen erscheinen bleifärbige Flecken.

*) „Paraplectici“ ist wohl hier anstatt *apoplectici*. Diese Symptome werden durch die Congestionen nach dem Kopfe erzeugt, und sind auch Erscheinungen der Lungenlähmung.

**) In Folge des Anhäufens des Blutes, welches nicht gehörig durch die linke Kammer getrieben wird, in den Lungen.

***) War aber die Gesichtsfarbe früher blass, so wird sie jetzt leichenartig.

Ad haec frigidus sudor
erumpit; pulsus celerrimus,
contractissimus, omni ordi-
ne inaequalis, sensim deficit.

Tandem celeris et sterto-
rosa respiratio fatiscit, in-
termittit, cessat.

Cedant haec miseris aegris
in solatium, veris autem me-
dicinae cultoribus in incre-
mentum artis:

Quod opto!

Dazu bricht ein kalter Schweiss aus;
der Puls wird sehr schnell, sehr zu-
sammengezogen, überhaupt in jeder
Beziehung ungleich, bleibt allmählig aus.

Das beschleunigte, röchelnde Athmen
nimmt ab, setzt aus, hört endlich gänz-
lich auf *).

Mögen diese Bemerkungen den ar-
men Kranken zum Heile, den echten
Pfleger der Arzneikunde aber zum Ge-
deihen der Kunst dienen.

Diess mein Wunsch!

***) Auenbr. schildert hier bloss den Verlauf dieser Krankheit, wenn ein bedeu-
tenderes entzündliches Leiden hinzutritt, wo der Organismus die fortwährende
Beengung der Circulation nicht lange ertragen kann, was natürlich vorzüglich
bei der Lungenentzündung hervortreten muss.**

W i e n , 1843.

Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

Auenbrugger, Leopold, / Ungar, Saulus / Skoda, Joseph,

Neue Erfindung mittelst des Aufschlagens an den Brustkorb, als eines
Zeichens, verborgene Brust-Krankheiten zu entdecken

Wien 1843

Path. 61 a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10470522-9